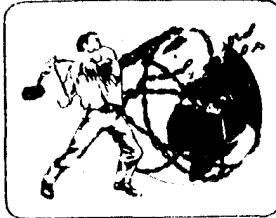


PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Nummer 32

Mai 1983

Preis DM 2,-

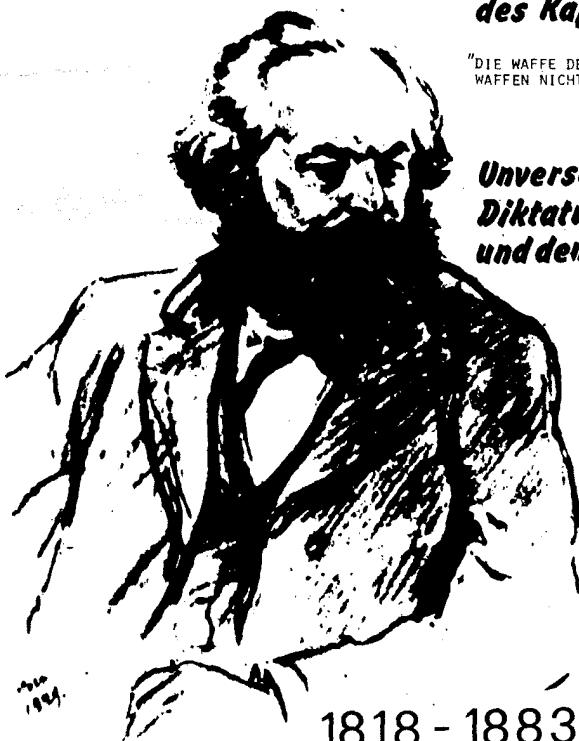
"Der Marxismus ist die Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Natur und der Gesellschaft, die Wissenschaft von der Revolution der unterdrückten und ausbeuteten Massen, die Wissenschaft vom Sieg des Sozialismus in allen Ländern, die Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Der Marxismus als Wissenschaft kann nicht auf der Stelle stehenbleiben - er entwickelt und vervollkommen sich" (STALIN)

DIE THEORIE WIRD ZUR MATERIELLEN GEWALT, WENN SIE DIE MASSEN ERGREIFT

KARL MARX

Vernichtende Kritik des Kapitalismus

"DIE WAFFE DER KRIKIK KANN DIE KRIKIK DER WAFFEN NICHT ERSETZEN."



1818 - 1883

Unversöhnlicher Kämpfer für die Diktatur des Proletariats und den Kommunismus

"ZWISCHEN DER KAPITALISTISCHEN UND DER KOMMUNISTISCHEN GESELLSCHAFT LIEGT DIE PERIODE DER REVOLUTIONÄREN UMwandlung DER EINEN IN DIE ANDERE, DER ENTSPRicht AUCH EINE POLITISCHE ÜBERGANGSPERIODE, DEREN STaat NICHTS ANDRES SEIN KANN ALS DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS."

Für eine wahrhaft kommunistische Partei.

"DIE KONSTITUIERUNG DES PROLETARIATS ALS POLITISCHE PARTEI IST UNERLÄSSLICH, UM DEN TRIUMPH DER SOZIALEN REVOLUTION UND IHRES HÖCHSTEN ZIELES, DER "AUFHEBUNG DER KLASSEN", ZU SICHERN."

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH

Aus dem Inhalt :

ZUR ARBEITSLOSIGKEIT :
KARL MARX VERNICHTENDE KRIKIK DES KAPITALISMUS.....S.2

- Über die Rolle der Technik
- Der reaktionäre Unsinn von der Überbevölkerung und die Ausländerhetze

★
KARL MARX ÜBER DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS.....S.8

- Über die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats durch das bewaffnete Proletariat
- Eine zentrale Lehre der Pariser Kommune: Die Diktatur über die Bourgeoisie muß "ohne Milde" ausgeübt werden

★
KARL MARX UND DIE REVOLUTIONÄRE PARTEI DES PROLETARIATS.....S.13

- Über die Notwendigkeit der kommunistischen Partei
- Über den "Bund der Kommunisten"
- Über die I. Internationale

★
ENGELS über die Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalismus.....S.4

STALIN zur Überproduktionskrise.....S.5

LENIN über die "Schädlichkeit der Verzagtheit!".....S.19

Am 14. März 1983 jährte sich zum 100. Mal der Todestag von Karl Marx. Dies nehmen wir zum Anlaß, um in den Mittelpunkt des diesjährigen 1. Mai grundlegende Lehren von Karl Marx zu stellen. Auf der Basis von drei Beiträgen, die von den Bruderorganisationen GEGEN DIE STRÖMUNG (Westdeutschland), WESTBERLINER KOMMUNIST und MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHIS gemeinsam erarbeitet wurden, werden wir aus dem gigantischen theoretischen und praktischen Wirken und dem Werk von Karl Marx vor allem drei Fragenkomplexe herausgreifen, die für die Perspektive des Klassenkampfes, für den Kampf für die proletarische Revolution, für die Verwirklichung der Erfordernisse des proletarischen Internationalismus und für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei von entscheidender Bedeutung sind und höchste Aktualität haben.

1. MAI-VERANSTALTUNG 1983:

ORT: FRANKFURT/M., Bonhoeffer-Haus, Lessingstr. 2 (Westend)

ZEIT: 1. Mai 1983, 17 Uhr

Zur Arbeitslosigkeit : Karl Marx' vernichtende Kritik des Kapitalismus

Im Zusammenhang mit der sich vertiefenden weltweiten Krise des ganzen imperialistischen Systems wurde auch in unseren Arbeitsbereichen das Thema "Arbeitslosigkeit zum Thema Nr. 1 der politischen Parteien und der Medien.

Denn die mehr als 32 Millionen Arbeitslosen allein in den westlichen Industrieländern, die über 2,5 Millionen Arbeitslosen in Westdeutschland bzw. die fast 200 000 Arbeitslosen, die Österreich zu Beginn dieses Jahres erreichte, und die ca. 100 000 Arbeitslosen in Westberlin sind eine ernste Herausforderung an alle schon direkt betroffenen und indirekt betroffenen Werktätigen, vor allem an die Industriearbeiter. Die millionenfache Arbeitslosigkeit des sozialen kapitalistischen Systems wirft einfach bestimmte Fragen auf, die brennend gestellt und von den Medien des Imperialismus g a n z falsch beantwortet werden:

- Ist die Arbeitslosigkeit (wie die Krise) eine vorübergehende Panne des kapitalistischen Systems, der "sozialen Marktwirtschaft"?
- Liegt die Wurzel des Übels Arbeitslosigkeit lediglich in der Einführung neuer, die Arbeiter arbeitslos machender Maschinen und Techniken?
- Ist die Wurzel der Arbeitslosigkeit die "Überbevölkerung", insbesondere in den industriell weniger entwickelten Ländern, die sich nun durch Einwanderungen in Westdeutschland, Westberlin und Österreich auswirkt? Ist demnach also die Lösung des Problems Arbeitslosigkeit der "Ausländer raus"-Nationalismus?

Hinter diesen Fragen steht eine noch tiefer gehende Frage, die geklärt werden muß:

Ist das System der sogenannten "sozialen Marktwirtschaft", wie es so verlogen heißt, ist dieses System, in dem der Profit, ja Maximalprofit des Monopolkapitals als absolutes Gesetz, das alles andere bestimmt, herrscht, ist dieses System als Ganzes verantwortlich und schuldig? Oder aber geht es bei der Arbeitslosigkeit um eine Krankheit, die innerhalb dieses ökonomischen und politischen Systems, innerhalb der Grenzen des kapitalistischen Systems g e l ö s t werden kann, geheilt werden kann, also durch Reformen behoben werden kann?

Dieser Frage muß auf den Leib gerückt werden.

Denn die Arbeitslosigkeit tritt eines der elementarsten Grundrechte der Menschen, ihr Recht auf Arbeit (ein Recht, das im Kapitalismus n i c h t existiert und nicht existieren kann, sondern nur unter sozialistischen Verhältnissen als Recht auf von Ausbeutung befreiter Arbeit realisiert werden kann) mit Füßen. Und mehr noch: Die verschärft Drohung mit der Arbeitslosigkeit für die noch in der Produktion stehenden Arbeiter führt dazu, daß die Ausbeutung v e r s c h ä r f t wird, daß e i n Arbeiter die Arbeit für zwei machen muß, die Ausbeutung intensiver und brutaler wird.

Die Drohung mit Massentlassungen ist ein wichtiges Mittel der Diktatur des Kapitals, Streikbewegungen zu bekämpfen, so daß oft erst nach Stilllegungen Aktionen der Arbeiter beginnen.

Kurz, jede ernste Bewegung der Arbeiter gegen die ökonomische Verschlechterung ihrer Lage und für eine Verbesserung ihrer politischen Rechte kann nicht an der Frage der Arbeitslosigkeit, an den Fragen, die wir oben aufgezeigt haben,

vorbeigehen. Dies sind ganz und gar keine speziellen Fragen spezieller Länder, da weltweit (einschließlich der UdSSR, Polen, China etc.) Arbeitslosigkeit existiert.

Ein "Ausweg", den uns die westdeutschen, aber auch die österreichischen Imperialisten anbieten, ist für kritische Beobachter schon abzulesen:

Beseitigung der Arbeitslosigkeit (sprich: gewisse Reduzierung der Arbeitslosenziffer) durch Aufrüstung, Kriegstreiberei, durch Waffenexport, Reduzierung der Ausländerzahl um die Hälfte, damit die Imperialisten mit einem "Volk in Waffen" zum altbekannten Wundermittel gegen Arbeitslosigkeit und Überproduktion übergehen können, nämlich zur Vernichtung von Menschen und Waren durch den imperialistischen Krieg.

Die Linie der Gewerkschaftsführer, der Revisionisten, aber auch der sogenannten Grünen, die scheinheilig die Arbeitslosigkeit anprangern, widersetzt sich nicht wirklich diesem imperialistischen "Ausweg", sie beweist nicht seine G e s e t z z m ä ß i g k e i t e n im Rahmen dieses kapitalistischen Systems.

Vielmehr unterstützen diese den Kapitalismus angeblich ablehnenden Kräfte durch ihre reformistischen Vorschläge und Appelle an die herrschende Klasse die Illusion, als sei das Problem der Arbeitslosigkeit in diesem System einschneidend zu ändern, als gäbe es Lösungen, "die auf der Hand liegen" und die in diesem System von "vernünftigen Kapitalisten" realisiert werden könnten.

So hören wir als Vorschläge unter anderem:

Investitionen und Rationalisierung bei "Mitbestimmung", Arbeitszeitverkürzung hält die Arbeitslosigkeit auf (DGB und ÖGB),

Arbeitsplatzbeschaffungsprogramme, z.B. Wärmedämmung in allen Haushalten schafft 700 000 Arbeitsplätze (DGB/Grüne),

weniger Rüstungsausgaben, so daß mehr staatlich gebildete und geförderte Lehrstellen geschaffen werden können (DKP, SEW und KPÖ)

D a s sind die z e n t r a l e n Antworten, mit denen diese Kräfte Reklame für die Grundthese machen, daß

Arbeitslosigkeit im Rahmen und zum Nutzen des kapitalistischen Systems beseitigt und abgebaut werden könne.

Anders, wirklich ganz anders hat ein Mann, dessen 100. Todestages wir heute gedenken, ohne jeden Respekt vor dem von der Kapitalistenklasse gesteckten Rahmen, ohne jeden Respekt vor dem verfluchten kapitalistischen ökonomischen

DIE OFFIZIELLEN ARBEITSLOSENSTATISTIKEN VERFÄLSCHEN DIE WIRKLICHEN ARBEITSLOSENZAHLEN

Die offiziellen Stellen, Arbeitsämter etc. geben ständig Lageberichte über die Arbeitslosenzahlen heraus. Diese Statistiken spiegeln aber die wirkliche Situation n i c h t wieder, sondern verschleiern die real viel höhere Zahl der Arbeitslosen. Denn folgende Gruppen Arbeitsloser werden in den Statistiken n i c h t erfaßt:

1. Arbeiter, die nach längerer Arbeitslosigkeit kein Arbeitsloses mehr erhalten.
2. Frauen, die (bedingt etwa durch Mutterschaft) längere Zeit ihre Arbeit unterbrochen haben und nicht mehr eingestellt werden.
3. Ausländer, die angesichts ihrer Arbeitslosigkeit gezwungen waren, in ihre Heimatländer zurückzukehren.
4. Frühzeitige Rentner
5. Schulabgänger ohne Arbeit und Lehrstelle, die in irgendwelche angeblich nützlichen "Lehrgänge" etc. gesteckt werden oder irgendwelche Schulen besuchen.
6. Von der Arbeitslosigkeit mitbetroffen sind zudem noch die Kurzarbeiter

Die offiziellen Statistiken erweisen sich somit als f a l s c h !

und politischen System ausgesprochen und bewiesen, daß die

Arbeitslosigkeit untrennbarer Bestandteil des kapitalistischen Systems, lediglich eine seiner vielen Eiterbeulen ist, so daß nicht an den Eiterbeulen herumgedoktert, sondern dieses System als G a n z e s beseitigt werden muß.

Der Imperialismus, das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus, hat seine Besonderheiten, hat alle Widersprüche des Kapitalismus, auch die Arbeitslosigkeit, quantitativ und qualitativ verschärft. Trotzdem gelten im Imperialismus nach wie vor alle a l l g e m e i n e n Bewegungsgesetze des Kapitalismus, wie sie Marx in seinem Hauptwerk "Das Kapital" vor über 100 Jahren tiefgehend herausgearbeitet hat.

Marx analysierte mit der Waffe der Kritik das kapitalistische System, legte (mit Hilfe wissenschaftlicher, richtiger Abstraktionen, die er wie ein Mikroskop und Teleskop einsetzte) hinter Einzelheiten, Zufälligkeiten und oberflächlichen Erscheinungen das W e s e n dieses Systems bloß, seine allgemeinen grundlegenden und gesetzmäßigen Merkmale und Charakteristika.

Grundlegende Ausgangspunkte der Marxschen Analyse sind die in seinem berühmten Werk "Das Kapital" bewiesenen



Hamburger Aufstand 1923

Thesen:

- ★ "Produktion von Mehrwert oder Plusmache ist das absolute Gesetz dieser (kapitalistischen, Adv.) Produktionsweise." (Karl Marx, "Das Kapital", 1867, Bd. I, MEW 23, S. 647)
- ★ Weiter gilt unter diesem absoluten Gesetz der Profit als Triebkraft der kapitalistischen Wirtschaft: "Je ein Kapitalist schlägt viele tot." (Ebenda, S. 790)

Mehrwert produzieren und Profit ermöglichen, das kann die Kapitalistensklasse durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse, die in den Fabriken ihre Arbeitskraft als Ware verkaufen muß.

Karl Marx bewies:

Dieses System ist nicht so reformierbar, daß Erscheinungen wie Arbeitslosigkeit, Ausbeutung und Unterdrückung der Werktagigen, Kriege für den Profit beseitigt werden könnten.

Kommen wir zur Rolle der Technik im Kapitalismus und dem Argument, ihre weitere Entwicklung verursache die Arbeitslosigkeit.

DIE ANALYSE DER KAPITALISTISCHEN ANWENDUNG DER TECHNIK DURCH MARX IST EINE EINZIGE ANKLAGESCHRIFT GEGEN DAS KAPITALISTISCHE SYSTEM

Marx hat in der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Produktion die Rolle des jeweiligen Stands der Produktivkräfte, des Stands der Technik und der eingeführten Arbeitsteilung grundlegend untersucht.

Marx war weder ein blinder Anbeter des angeblichen "technischen Fortschritts" noch ein Maschinenstürmer oder Verachter neuer technischer Entwicklungen.

DIE REAKTIONÄR-UTOPISCHEN PLÄNE DER "GRÜNEN"

In einer Schrift der "Grünen" werden als Forderungen gegen die Arbeitslosigkeit die von den Gewerkschaften geforderten Investitionen lediglich genau er festgelegt auf

"die dringende Umstellung aller Branchen auf umweltfreundliche Stoffe und Produktionsverfahren" ... "Förderung alternativer, sanfter Technologie"

Kurz: auf nur eine "alternativen Investitions politik".

In welche Richtung das Programm der weder "kapitalistisch" noch "realsozialistisch" ... "ökologischen Wirtschaft" der Grünen geht, zeigt folgende Passage:

"Nur in kleinen, dezentralen Betrieben ist eine tatsächlich umweltangepaßte Produktion in Selbstbestimmung und Selbstverwaltung der Arbeiter möglich."

Es zeigt sich, daß vereinzelte Ausfälle auf "kapitalistische Profitwirtschaft" im Grunde nur Ausfälle gegen das zentralisierte und konzentrierte Monopol-Kapital sind, die von der Basis der "kleinen und mittleren Betriebe" her, kurz klassenmäßig aus der Position des "kleinen Kapitalisten" erfolgt, der mit Meister und Lehrling den Betrieb "harmo-nisch selbstverwaltet". Diese reaktionäre und illusionäre Idylle will also nicht den entscheidenden Schritt vorwärts gehen zum Sozialismus, sondern den Rückwärtss zum vor-monopolistischen Kapitalismus und kleiner Warenproduktion. Marx schrieb über solche "Kritiker" des Kapitalismus treffend:

"reaktionär und utopisch zugleich" (Manifest der Kommunistischen Partei, Abschnitt III b, "Kleinbürgerlicher Sozialismus")

Das Kapital.

Kritik der politischen Ökonomie.

Von

Karl Marx.

Erster Band.

Buch I Der Produktionsprozess des Kapitals

Hamburg

Verlag von Otto Meissner.

1867.

New-York: L. W. Schmidt, 44 Barclay Street.

Umschlagseite der Erstausgabe

Vielmehr betrachtete er diese oder jene technische Veränderung im Hinblick auf ihre Auswirkung auf die arbeitenden Menschen und im engsten untrennabaren Zusammenhang mit dem jeweiligen gesellschaftlichen System.

Die dem Kapitalismus zugrundeliegenden Techniken, die die industrielle Großproduktion ermöglichen, sah er keinesfalls einfach als "Lokomotiven der Geschichte" an.

Für Marx waren neue Techniken, ein neuer Stand der Produktivkräfte bedeutend als Faktor der Verschärfung des Gegensatzes zwischen der privaten Aneignung durch die Produktionsmittelbesitzer, die Kapitalistensklasse, und der Vergesellschaftung der Produktion; als Faktor des immer gigantischer werdenden Widerspruchs zwischen den Möglichkeiten des menschlichen Fortschritts einerseits und der brutalen Klassenrealität der kapitalistischen Gesellschaftsordnung andererseits, in der die arbeitende Bevölkerung mit jeder neuen, raffinierteren Technik nur raffinierter und intensiver ausbeutet wird.

Neue Techniken verschärfen diesen Widerspruch. Technischer Fortschritt ist also keinesfalls mit gesellschaftlichem Fortschritt identisch.

Die Lokomotiven der Geschichte, ihr Triebad, sind nicht die Technik, son-

"Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre wie das vorliegende."

(Friedrich Engels, "Rezension des Ersten Bandes 'Das Kapital' für das 'Demokratische Wochenblatt', 1868, MEW 16, S.235)

dern sind die Klassenkämpfe, die in sozialen Revolutionen der ausgebeuteten Klassen münden.

NEUE TECHNIK DIENT DEN KAPITALISTEN ALS DOPPELTE WAFFE

Erstens: Sie hilft gegen die Konkurrenz, d.h. sie hilft, andere Kapitalisten "totzuschlagen", ihre Fabriken zu ruinieren (die Pleite ist nach wie vor einer der unmittelbarsten Gründe für Massenentlassungen), um selber besser Profit machen zu können.

Zweitens aber (und nicht zuletzt) ist die neue Technik ein mächtiges Mittel, um die Konkurrenz innerhalb der Arbeiterklasse zu verschärfen, durch "wegrationalisierte" Arbeitsplätze Angst und Druck zu erzeugen, den Lohn zu drücken.

Marx schrieb über diese Seite der Einführung von "neuer Technik":

* "Die Maschinerie wirkt jedoch nicht nur als übermächtiger Konkurrent, stets auf dem Sprung, den Lohnarbeiter 'überflüssig' zu machen... Sie wird das machtvollste Kriegsmittel zur Niederschlagung der periodischen Arbeiteraufstände, strikes usw. wider die Autokratie des Kapitals..."
* Man könnte eine ganze Geschichte der Erfindungen seit 1830 schreiben, die bloß als Kriegsmittel des Kapitals wider Arbeiteremden ins Leben traten." (Ebenda, S.459)

So oder so, ob zunächst hauptsächlich zum Totschlagen des kapitalistischen Konkurrenten oder direkt als Mittel gegen Arbeiteraufstände, von Anfang an war die Technik und Maschinerie im Kapitalismus, ihr Fortschritt, nicht ein Fortschritt der Menschen in ihrem Kampf mit der Natur. Vielmehr diente und dient im kapitalistischen System die größere Macht über die Natur mit Hilfe der Technik und Maschinerie dem Profit der größten Kapitalisten, die noch größer werden, und führt zu massenhafter Arbeitslosigkeit und Verelendung der arbeitenden Bevölkerung.

Marx zeigte, daß die Einführung des Dampfwebstuhls Millionen indischer Weber in den Hungertod trieb und im kolonialen Mutterland England "800 000 Weber auf das Pflaster warf". (Ebenda, S.453)

Der ganze Widersinn der kapitalistischen Produktionsweise wird von Marx

NICHT DIE TECHNIK SELBST MUSS BEKÄMPFT WERDEN, SONDERN DIE KAPITALISTISCHE ANWENDUNG DER TECHNIK

Die Provokation und Unterstellung, nämlich die Verwischung von kapitalistischer Anwendung der Maschinerie mit einer möglichen Anwendung für und durch die Produzenten im Sozialismus und Kommunismus ist eine der Hauptmethoden der Diffamierung der Marxisten.

Marx entlarnte diese Provokation der Verteidiger des Kapitalismus:

"Wer also enthüllt, wie es um die kapitalistische Anwendung der Maschinerie in Wirklichkeit bestellt ist, der will ihre Anwendung überhaupt nicht, der ist ein Gegner des sozialen Fortschritts. Ganz das Räsonnement des berühmten Gurgelschniders Bill Sikes:

"Meine Herren Geschworenen, diesen Handlungsreisenden ist allerdings die Gurgel abgeschnitten worden. Diese Tatsache ist aber nicht meine Schuld, sie ist die Schuld des Messers.

G Sollen wir wegen solcher zeitweiliger Unannehmlichkeiten den Gebrauch des Messers abschaffen?
G Bedenken Sie ja! Wo wäre Ackerbau und Handwerk ohne Messer?
G Ist es nicht ebenso heilbringend in der Chirurgie wie gelehrt in der Anatomie? Dazu williger Gehilfe bei fröhlichem Mahl?
G Schaffen Sie das Messer ab - Sie schleudern uns zurück in die tiefste Barbarei."
G (Das Kapital, MEW 23, S.465/6)

Angesichts jener "grünen", kleinbürgerlichen und rücksichtlichen Bewegung, die tatsächlich oftmals eben die notwendige Kritik an der kapitalistischen Anwendung der Technik verschärfen zu einer die Natur mystifizierenden und die Technik überhaupt ablehnenden Kritik, müssen die Marxisten um so klarer herstellen, daß es um die Kritik an der kapitalistischen Anwendung der Technik geht und nicht um die Kritik der Technik überhaupt.

gerade an den M ö g l i c h k e i -
t e n neuer Technik aufgedeckt:

* "Es ist eine unzweifelhafte Tatsa-
che, daß die Maschinerie an sich
n i c h t verantwortlich ist für
die 'Freisetzung' der Arbeiter von
Lebensmitteln." (Ebenda, S.464)

"An sich", d.h. von den gegebenen Be-
dingungen abgesehen, ohne den Irrsinn
der k a p i t a l i s t i s c h e n
Anwendung der Maschinen.

Jede sachliche Überlegung zeigt sofort,
daß eine neue Maschine bei leichterer
und kürzerer Arbeitszeit die Lebensmit-
tel für die Gesellschaft vermeh-
ren müßte.

Im Kapitalismus trifft jedoch genau
das G e g e n t e i l zu. Marx führt
hierzu aus:

* "Da also die Maschinerie an sich be-
trachtet die Arbeitszeit verkürzt,
während sie kapitalistisch ange-
wandt den Arbeitstag verlängert, an
sich die Arbeit erleichtert, kapitalistisch angewandt ihre Intensi-
tät steigert, an sich ein Sieg des
Menschen über die Naturkraft ist,
kapitalistisch angewandt den Menschen durch die Naturkraft unter-
jocht, an sich den Reichtum der Pro-
duzenten vermehrt, kapitalistisch
angewandt ihn verpaupert usw.",

erklären die Verteidiger der kapitalisti-
stischen Ordnung einfach all diese Wi-
dersprüche, die handgreiflich sind,
für bloßen Schein, vertuschen diese
z w e i möglichen und n ö t i g e n
Betrachtungsweisen, rühmen sich des
Fortschritts der Maschinen, die sie
"an sich" der Öffentlichkeit preisen,
und bürden ihnen

* "Gegnern obendrein die Dummheit auf,
nicht die kapitalistische Anwendung
der Maschinerie zu bekämpfen, son-
dern die Maschinerie selbst."

(Ebenda, S.465)

+++

Da die Einführung immer neuerer und produktiverer Techniken für jeden Kapitalisten im Konkurrenzkampf z w i n g e n d ist, da also der Anteil der Kosten für Maschinen (konstantes Kapital) gegenüber den Kosten für eingesetzte Arbeiter (variables Kapital) beständig steigt und steigen muß, also beständig weniger Arbeiter mehr produzieren, ist die Arbeitslosigkeit eine

* "Existenzbedingung der kapitalisti-
schen Produktionsweise."
★ (Ebenda, S.661)

**DIE AUSLÄNDERHETZE UND DER REAKTIO-
NÄRE UNSINN VON DER ÜBERBEVÖLKERUNG
ALS ANGEBLICHE URSCHE FÜR DIE AR-
BEITSLOSIGKEIT**

Die Arbeitslosigkeit entsteht also nicht durch "zu viele Kinder" oder ähnlichen Unsinn (wie schon Malthus zur Zeit Marx' verbreitete und was heute wieder aufgewärmt wird), nicht durch Überbevölkerung, sondern umgekehrt: Die scheinbare "Überbevölkerung", d.h. die Nichtversorgung eines großen Teils der Weltbevölkerung mit Arbeit und Lebensmitteln, beruht auf dem Bedürfnis des Kapitalismus nach einem Arbeitslosenheer, nach einer "industriellen Reservearmee".

"An sich", bei einer Planwirtschaft durch die Produzenten selbst, bei planvoll gestalteter, nicht auf Profit einzelner, sondern auf die Interessen der gesamten arbeitenden Bevölkerung orientierte Wirtschaft könnte offensichtlich jeder Mensch mit Hilfe des heutigen Stands der Produktivkräfte mit Arbeit und ausreichenden Lebensmitteln versorgt werden. Und jede wirklich neue Technik bewirkt ja gerade, daß sie mehr Produkte bei weniger Arbeitszeit produzieren hilft, "an sich" also die Beschäftigung aller bei geringer werdender Arbeitszeit und größer (und besser) werdenden Produktionsmengen garantieren hilft. "An sich" wohlgemerkt, wenn, ja wenn

nicht das kapitalistische System für das K a p i t a l neue Techniken gegen die Werktüchtigen benutzen würde, ja benutzen muß.

"An sich" - aber eben n i c h t in einem System, das seit seiner Entstehung bis heute für Profit und Maximalprofit Berge von Leichen nicht nur in Kauf nimmt, sondern zwangsläufig aufgrund der ihm innewohnenden Gesetzmäßigkeiten produziert, produzieren muß; in einem System, das die Arbeitslosigkeit nicht als Übel begreift, sondern als nützliche Angelegenheit zur Antreiberei der Arbeitenden b r a u c h t.

So ist generell ein frappierender Rückgang der "Krankenstände", ein ungeahnter Aufschwung der "Arbeitsdisziplin" angesichts der Entlassungsdrohungen feststellbar.

Der Kapitalismus b r a u c h t die Arbeitslosigkeit, eine industrielle Reservearmee im eigenen Land, aber auch in jenen Ländern, wo er durch seine imperialistische Ausplünderung die Bevölkerung verelendet und in die Mutterländer transportiert bzw. wieder abschiebt, je nach seinen kapitalistischen Bedürfnissen.

Die Presseorgane der Bourgeoisie, der Kapitalistenklasse, weinen Krokodilstränen über die Arbeitslosigkeit im eigenen Land, aber n i c h t, weil sie in Wahrheit gegen die Arbeitslosigkeit sind. In erster Linie handelt es sich um eine ungeheure Heuchelei, Verlogenheit und Demagogie, wenn "Appelle" und Sonntagsreden gegen die Arbeitslosigkeit gehalten werden.

Wenn es gewisse Überlegungen der Bourgeoisie gegen die extrem hohe Arbeitslosigkeit gibt, dann, weil infolge der Errungenschaften des Kampfes der Arbeiter die Arbeitslosen staatliche Kosten verursachen und die Arbeitslosigkeit zudem die Gefahr in sich birgt, die Überlebtheit des kapitalistischen Systems deutlich werden zu lassen.

Wie vollzieht sich die Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalisten?

(AUSZUG AUS: FRIEDRICH ENGELS, "KARL MARX", 1877, MEW 19, S.104-106)

...Die zweite wichtige Entdeckung von Marx ist die endliche Aufklärung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit, in andern Worten der Nachweis, wie innerhalb der jetzigen Gesellschaft, in der bestehenden kapitalistischen Produktionsweise, die Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalisten sich vollzieht. Seitdem die politische Ökonomie den Satz aufgestellt hatte, daß die Arbeit die Quelle alles Reichtums und alles Werts sei, war die Frage unvermeidlich geworden: Wie es denn damit vereinbar sei, daß der Lohnarbeiter nicht die ganze, durch seine Arbeit erzeugte Wertsumme erhalten, sondern einen Teil davon an den Kapitalisten abgeben müsse? Sowohl die bürgerlichen Ökonomen wie die Sozialisten mühten sich ab, auf die Frage eine wissenschaftlich stichhaltige Antwort zu geben, aber vergebens, bis endlich Marx mit der Lösung hervortrat. Diese Lösung ist die folgende: Die heutige kapitalistische Produktionsweise hat zur Voraussetzung das Dasein zweier Gesellschaftsklassen; einerseits der Kapitalisten, die sich im Besitz der Produktions- und Lebensmittel befinden, und anderseits der Proletarier, die, von diesem Besitz ausgeschlossen, nur eine einzige Ware zu verkaufen haben: ihre Arbeitskraft; und die diese ihre Arbeitskraft daher verkaufen müssen, um in den Besitz von Lebensmitteln zu gelangen. Der Wert einer Ware wird aber bestimmt durch die in ihrer Erzeugung, also auch in ihrer Wiedererzeugung verkörperte gesellschaftlich notwendige Arbeitsmenge, der Wert der Arbeitskraft eines durchschnittlichen Menschen während eines Tages, Monates, Jahres also durch die Menge von Arbeit, die in der zur Erhaltung dieser Arbeitskraft während eines Tages, Monates, Jahres notwendigen Menge von Lebensmitteln verkörpert ist. Nehmen wir an, die Lebensmittel des Arbeiters für einen Tag erforderten sechs Arbeitsstunden zu ihrer Erzeugung oder, was dasselbe ist, die in ihnen enthaltene Arbeit repräsentiere eine Arbeitsmenge von sechs Stunden; dann wird der Wert der Arbeitskraft für einen Tag sich ausdrücken in einer Geldsumme, die ebenfalls sechs Arbeitsstunden in sich verkörpert. Nehmen wir ferner an, der Kapitalist, der unsern Arbeiter beschäftigt, zahle ihm

dafür diese Summe, also den vollen Wert seiner Arbeitskraft. Wenn nun der Arbeiter sechs Stunden des Tages für den Kapitalisten arbeitet, so hat er diesem seine Auslagen vollständig wieder ersetzt - sechs Stunden Arbeit für sechs Stunden Arbeit. Dabei fiele freilich nichts ab für den Kapitalisten, und dieser füllt deshalb auch die Sache ganz anders auf: Ich habe, sagt er, die Arbeitskraft dieses Arbeiters nicht für sechs Stunden, sondern für einen ganzen Tag gekauft, und demgemäß läßt den Arbeiter je nach Umständen 8, 10, 12, 14 und mehr Stunden arbeiten, so daß das Produkt der siebenten, achtund folgenden Stunden ein Produkt unbezahlter Arbeit ist und zunächst in die Tasche des Kapitalisten wandert. So erzeugt der Arbeiter im Dienste des Kapitalisten nicht nur den Wert seiner Arbeitskraft wieder, den er bezahlt erhält, sondern er erzeugt auch darüber hinaus einen Mehrwert, der, zunächst vom Kapitalisten angeeignet, im weiteren Verlauf nach bestimmten ökonomischen Gesetzen auf die gesamte Kapitalistenklasse sich verteilt und den Grundstock bildet, aus dem Bodenrente, Profit, Kapitalanhäufung, kurz, alle von den nichtarbeitenden Klassen verzehrte oder aufgehäufte Reichtümer entspringen. Hiermit war aber nachgewiesen, daß die Reichtumserwerbung der heutigen Kapitalisten ebensogut in der Aneignung von fremder, unbezahlter Arbeit besteht, wie die der Sklavenbesitzer oder der die Fronarbeit ausbeutenden Feudalherren, und daß sich alle diese Formen der Ausbeutung nur unterscheiden durch die verschiedene Art und Weise, in der die unbezahlte Arbeit angeeignet wird. Damit war aber auch allen heuchlerischen Redensarten der besitzenden Klassen, als herrsche in der jetzigen Gesellschaftsordnung Recht und Gerechtigkeit, Gleichheit der Rechte und Pflichten und allgemeine Harmonie der Interessen, der letzte Boden unter den Füßen weggezogen, und die heutige bürgerliche Gesellschaft nicht minder als ihre Vorgängerinnen enthält als eine großartige Anstalt zur Ausbeutung der ungeheuren Mehrzahl des Volks durch eine geringe und immer kleiner werdende Minderzahl...

STALIN ZUR ÜBERPRODUKTIONSKRISE

(AUSZUG AUS: J.W. STALIN, "POLITISCHER RECHENSAFTSBERICHT AN DEN XVI. PARTEITAG", 1930, SW 12, S.213-215)

Wo liegt die Ursache der Krise, worin ist sie begründet, wie soll man sie bekämpfen, wie kann man sie aus der Welt schaffen? Es werden die verschiedenartigsten „Theorien“ der Krise ausgeklügelt. Es werden ganze Projekte vorgeschlagen zur „Linderung“, „Verhütung“, „Liquidierung“ der Krise. ...

Es versteht sich, daß alle diese „Theorien“ und Projekte mit Wissenschaft nichts gemein haben. Man muß feststellen, daß die bürgerlichen Ökonomen sich angesichts der Krise als völlig bankrott erwiesen haben. Mehr noch, ihnen fehlt, wie sich herausgestellt hat, sogar jenes Minimum an Wirklichkeitssinn, das man ihren Vorgängern nicht immer absprechen kann. Diese Herren vergessen, daß die Krisen nicht als eine zufällige Erscheinung im System der kapitalistischen Wirtschaft angesehen werden dürfen. Diese Herren vergessen, daß die Wirtschaftskrisen ein unvermeidliches Resultat des Kapitalismus sind. Diese Herren vergessen, daß die Krisen zusammen mit der Herrschaft des Kapitalismus auf die Welt kamen. Seit mehr als hundert Jahren treten periodische Wirtschaftskrisen ein, die sich nach Ablauf von je zwölf, zehn, acht und weniger Jahren wiederholen. Seit dieser Zeit haben bürgerliche Regierungen aller Ränge und Farben, bürgerliche Persönlichkeiten aller Stufen und Kaliber, alle ohne Ausnahme ihre Kräfte an dem Problem der „Verhütung“ und „Beseitigung“ der Krisen versucht. Sie alle aber erlitten Schiffbruch. Sie erlitten Schiffbruch, weil die Wirtschaftskrisen weder verhütet noch beseitigt werden können, wenn man im Rahmen des Kapitalismus bleibt.



Was ist also Erstaunliches daran, wenn die bürgerlichen Persönlichkeiten von heute ebenfalls Schiffbruch erleiden? Was ist also Erstaunliches daran, wenn die Maßnahmen der bürgerlichen Regierungen in Wirklichkeit nicht zu einer Linderung der Krise, nicht zu einer Erleichterung der Lage der Millionenmassen der Werktagen führen, sondern zu einer Kette neuer Bankrotte, zu einer neuen Welle der Arbeitslosigkeit, zum Verschlingen der weniger starken kapitalistischen Vereinigungen durch die stärkeren kapitalistischen Vereinigungen?

Die Basis der ökonomischen Überproduktionskrisen, ihre Ursache liegt im ganzen System der kapitalistischen Wirtschaft selbst. Die Basis der Krise liegt in dem Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der kapitalistischen Form der Aneignung der Produktionsergebnisse. Ausdruck dieses Grundwiderspruchs des Kapitalismus ist der Widerspruch zwischen dem kolossalen Anwachsen der Produktionskapazitäten des Kapitalismus, die auf die Erzielung eines Maximums kapitalistischen Profits berechnet sind, und dem relativen Rückgang der zahlungsfähigen Nachfrage seitens der Millionenmassen der Werktagen, deren Lebenshaltung die Kapitalisten ständig in den Schranken des äußersten Minimums zu halten suchen. Um im Konkurrenzkampf zu gewinnen und möglichst viel Profit herauszupressen, müssen die Kapitalisten die Technik entwickeln, eine Rationalisierung durchzuführen, die Ausbeutung der Arbeiter verschärfen und die Produktionskapazitäten ihrer Betriebe bis aufs äußerste steigern. Damit keiner hinter dem anderen zurückbleibt, sind alle Kapitalisten gezwungen, in einer oder der anderen Weise diesen Weg rasender Entwicklung der Produktionsmöglichkeiten zu beschreiten. Aber der Binnenmarkt wie der Außenmarkt, die Kaufkraft der Millionenmassen der Arbeiter und Bauern, die in letzter Instanz die Hauptkäufer sind, bleiben auf einem niedrigen Niveau. Daraus die Überproduktionskrisen. Daher die bekannten Resultate, die sich mehr oder weniger periodisch wiederholen, kraft deren die Waren unverkauft bleiben, die Produktion zurückgeht, die Arbeitslosigkeit wächst, die Löhne gesenkt werden, wodurch sich der Widerspruch zwischen dem Produktionsniveau und dem Niveau der zahlungsfähigen Nachfrage noch mehr verschärft. Die Überproduktionskrise ist der Ausdruck dieses Widerspruchs in stürmischen und verheerenden Formen.

Könnte der Kapitalismus die Produktion nicht der Erzielung eines Maximums von Profit, sondern einer systematischen Verbesserung der materiellen Lage der Volksmassen anpassen, könnte er den Profit verwenden nicht zur Befriedigung der Launen parasitärer Klassen, nicht zur Vervollkommenung der Ausbeutungsmethoden, nicht zur Kapitalausfuhr, sondern zur systematischen Hebung der materiellen Lage der Arbeiter und Bauern, dann gäbe es keine Krisen. Aber dann wäre auch der Kapitalismus kein Kapitalismus. Um die Krisen abzuschaffen, muß man den Kapitalismus abschaffen.

Das ist die Basis der ökonomischen Überproduktionskrisen im allgemeinen.

Im Rahmen der zunehmenden Arbeitslosigkeit werden die Versuche verstärkt, die Arbeitslosigkeit zur Konkurrenz zwischen den Arbeitern zu benutzen. Hierbei wird vor allem versucht, nationale Widersprüche zu schüren, um die Arbeiter der verschiedenen Länder gegeneinander aufzuhetzen, so als würden die Arbeiter sich gegenseitig die Arbeitsplätze wegnehmen, so als wäre nicht das kapitalistische System an der ständigen und sich in der Krise kraß verschärfenden Arbeitslosigkeit schuld, ja daran direkt interessiert.

Neben diesen grundsätzlichen marxistischen Feststellungen ist es auch so, daß die ganze faschistische Hetze gegen die Ausländer mit Lügen vertuscht, daß die Ausländer vor allem und weit mehr von der Arbeitslosigkeit betroffen sind.

(Bei der Lehrstellensuche ist die Lage noch krasser: Ausländische Jugendliche haben so gut wie keine Chancen gegenüber arbeitssuchenden einheimischen „Konkurrenten“.)

Diese industrielle Reservearmee (im eigenen Land heute verstärkt Frauen und Jugendliche, vor allem aber auch Arbeiter und Arbeiterinnen aus den unterdrückten Ländern) ist vom imperialistischen System, vom Kapitalismus überhaupt, nicht zu trennen. Denn sie gehört

„dem Kapital ganz so absolut, als ob es sie auf seine eigenen Kosten großgezüchtet hätte. Sie schafft für seine wechselnden Verwertungsbedürfnisse das stets bereite exploitable Menschenmaterial.“
(Ebenda, S.661.)

Die industrielle Reservearmee der Arbeitslosen ermöglicht, bei neuen Produktionsvorhaben (durch neue Technik)

„Menschenmassen plötzlich und ohne Abbruch der Produktionsleiter in anderen Sphären auf die entscheidenden Punkte“ zu werfen.
(Ebenda.)

Wenn die Arbeitslosigkeit zum Kapitalismus überhaupt untrennbar dazugehört, so um so mehr zur Überproduktionskrise des Kapitalismus, der nicht nach Plan und Bedürfnissen produziert, sondern

mit dem Ziel, den Konkurrenten mit seiner Produktion „totzuschlagen“, um so den Markt alleine zu beherrschen und zu profitieren.

Die relative Überproduktion von Waren (im Verhältnis zur kaufkräftigen Nachfrage) verschärft ihrerseits die Arbeitslosigkeit wieder die Überproduktionskrise, weil den Arbeitslosen ausreichende Geldmittel fehlen, weil den Arbeitslosen ausreichende Geldmittel fehlen, um überhaupt mehr als das Allernötigste kaufen zu können. Das ist der im Kapitalismus irreparabile Fehlerkreislauf, der zwangsläufig immer neue Arbeitslosenheere, immer neue Krisen, immer neue gesellschaftliche Katastrophen hervorbringt.

"AUSWEG" DER BOURGEOISIE: KRIEDE FÜR IHRE INTERESSEN

Die unlösbarsten Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise sind einer der wesentlichen Gründe, warum der imperialistische Krieg für

die Bourgeoisie immer wieder als ein erfolgreicher "Ausweg" aus einer immer unhaltbarer werdenden Lage erscheint.

Zunächst einmal ist die verstärkte Rüstung, für die der kapitalistische und imperialistische Staat immer gigantische Summen auswirft, ein Mittel, die Arbeiter durch Arbeit und Lohn zu beruhigen und sie dadurch indirekt an der Rüstung und dem imperialistischen Krieg zu interessieren. Es ist z.B. typisch, daß es - als sich in Österreich eine Protestbewegung gegen Österreichische Kriegsmateriallieferungen ins Ausland, insbesondere an faschistische Diktaturen, zu entwickeln begann - ausgerechnet die UGB- und SPÖ-Führer waren, die dagegen mit allen Mitteln, einschließlich physischer Gewalt, vorgingen, um die "Arbeitsplätze" zu schützen, die sich auf Kriegsmaterial und Panzerproduktion stützten.

Aber es ist schon klar, daß die Ausgaben für das Militär sich in einem Profitssystem auf die Dauer schwer begründen lassen und dabei kein Maximum an Profiten herausschaut, wenn das Militär und die Waffen nicht von Zeit zu Zeit unmittelbar "gebraucht" werden, ihre "Notwendigkeit" beweisen können, d.h. wenn es nicht von Zeit zu Zeit "ernst" wird, wenn es nicht von Zeit zu Zeit "kracht", sei es in Form einer "militärischen Kommandoaktion" im In- und Ausland, in Form eines "kleineren" und begrenzten imperialistischen Raubkriegs gegen irgendwelche "unbedeutigen" kleinen und abhängigen Staaten oder auch in Form eines großangelegten imperialistischen Weltkriegs um die Vorherrschaft und den (Maximal)-Profit.

Die deutsche Bourgeoisie hatte noch nie Probleme, ohne jede Scham den Raubkrieg als "Ausweg" aus der Arbeitslosigkeit, als "reinigendes Bad" für den Kapitalismus darzustellen und zu propagieren.

Und die österreichische Bourgeoisie hatte bekanntlich ebensowenig Hemmungen, als sie noch das große Österreich-Ungarn unter ihrer Kontrolle hatte bzw. sich an imperialistischen Kriegsabenteuern der deutschen Herren von Eisen und Kohle zu beteiligen, als sie ihre Großmachtstellung verloren hatte.

Die herrschende Klasse in Westdeutschland, das Monopolkapital und seine Die-



Arbeiter egal welcher Nationalität im gemeinsamen Kampf im Westberliner BMW-Werk, März 83

ner, die Bonner Parteien, werden mit dieser Methode dann ebenso Wort halten wie Hitler, der auf seine Weise das Versprechen gehalten hatte, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen:

- Nicht nur in Deutschland und Österreich, sondern weltweit führte der 2. Weltkrieg zur "Beseitigung" von Arbeitslosigkeit durch die Beseitigung von über 40 Millionen arbeitsfähigen Menschen und Billionen von Werten.

Diese gigantische Zerstörung durch den Krieg der Imperialisten wurde nach dem 2. Weltkrieg nicht als Anklage gegen das Profitssystem des Kapitalismus, das zu Kriegen um des Profits willen führt, benutzt. Nein, angeblich beweise ja gerade die Zeit nach dem 2. Weltkrieg (die auf dem Boden der Millionen Toten und irrsinniger Zerstörungen entstand), daß es nicht zu großer Arbeitslosigkeit und Überproduktion kommen müsse.

- Welch ein Kunststück, nachdem eben dieses kapitalistische System zuvor bewiesen hatte, daß es selbst nur einen periodisch einzusetzenden "Ausweg", aus Arbeitslosigkeit und Überproduktion kennt: Millionen Tote und gigantische Zerstörungen durch den imperialistischen Krieg.

Tatsächlich sind die Imperialisten zynisch genug, den zunächst sichtbaren Rückgang einer Überproduktion - ein Ergebnis der gigantischen Zerstörungen durch den 2. Weltkrieg - als Verdienst des Kapitalismus, als Beweis für das Funktionieren des kapitalistischen Systems auszugeben.

Eine menschenverachtendere, zynischere Verteidigung des kapitalistischen Sy-

stems, das sich durch Weltkrieg und lokale imperialistische Kriege "saniert", ist kaum denkbar.

Doch gegen diese Argumentation, diese Verteidigung des Kapitalismus, spricht heute die immer krasser werdende Verschlechterung der Lage. Hunderttausende bzw. Millionen Arbeitslose und mehr und wie dies ausgenutzt wird, sprechen eine deutliche Sprache über das verfaulte kapitalistische System:

- Skrupellose Spaltung der Arbeiter, faschistische, rassistische Hetze gegen ausländische Arbeiter, Verlängerung der Arbeitszeit und Intensivierung der Ausbeutung während der Arbeitszeit unter Drohung mit der Arbeitslosigkeit, mit dem Konkurs, dem "Zusperren" und der "Freisetzung" aller Beschäftigten - so nutzt das Monopolkapital die sich ausbreitende Arbeitslosigkeit für seine Profitinteressen.

DIE IDEOLOGIE DER VOLKS-GEMEINSCHAFT IN DEN "PRÜFSTEINEN" DES DGB

Als "Prüfstein 1" stellt der DGB (siehe "Die Quelle", die "Funktionsärzteschrift des DGB", Ausgabe Februar 1983) unter der Überschrift "Kampf gegen die Arbeitslosigkeit" gleich im ersten Satz fest, warum er überhaupt Pläne gegen allzugroße Arbeitslosigkeit entwirft:

"Massenarbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise sind zu einer Bedrohung unserer gesamten gesellschaftlichen Ordnung geworden. Daher müssen die Anstrengungen nachhaltig verstärkt werden." (ebd., S. 69)

Das ist ein interessantes, hoch interessantes Motiv der imperialistischen DGB-Führung, das offen ausgesprochen wird:

Nicht etwa wegen der miserablen Lage der Arbeitslosen, nicht wegen der durch die Drohung mit der Arbeitslosigkeit intensivierten Ausbeutung der Arbeiter, sondern Anstrengungen nötig.

NEIN, um die Erhaltung der gegenwärtigen "gesellschaftlichen Ordnung" geht es der DGB-Führung als gekauften Sachwaltern der grundlegenden Interessen der Kapitalistensklasse. Um die Erhaltung der "sozialen Marktwirtschaft", im Klartext des Kapitalismus, der eben die entscheidende Wurzel der Arbeitslosigkeit überhaupt ist, geht es der DGB-Führung.

Noch deutlicher wird dies, wenn der DGB "Zukunftsinvestitionen" fordert,

"um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft zu erhalten und die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern". (ebd.)

Die DGB-Führung will also "unsere Wirtschaft... erhalten", will also das westdeutsche Monopolkapital erhalten und stärken, womit sie ein weiteres Mal beweisen, daß sie sich als Teil und Handlanger dieses arbeiterfeindlichen Wirtschaftssystems verstehen.

SCHMUTZIGER ZYNISMUS EINES BOURGEOISIDEOLOGEN: DURCH RAUBKRIEGE KRISEN "ÜBERSTEHEN"

In einem Organ des Monopolkapitals "Finanz und Wirtschaft" gibt uns ein gewisser Wittmann im Artikel "100 Jahre nach Karl Marx" (2.3.83) neben Behauptungen wie "von einer Ausbeutung der Arbeitnehmer kann keine Rede sein" auch einen bezeichnenden Nachhilfeunterricht, wie der Kapitalismus in der Vergangenheit seine Krisen "überstanden" hat:

"Der Kapitalismus hat sowohl seine Krise der 1870er als auch jene der 1930er Jahre überstanden."

Das ist bezeichnend und zeigt, wie die Imperialisten planen, auch in Zukunft die Krisen zu "überstehen", wie 1870 und 1930 - durch Raubkriege. Denn womit wurden diese Krisen "überstanden"?

Die "1870er" Krise wurde überstanden durch den deutsch-französischen Krieg, durch Annexionen und ungheheure Reparationszahlungen Frankreichs an Deutschland.

Die "1930er" Krise bekanntlich durch Hitlers Politik, einer Politik, die zum 2. Weltkrieg führte!

Aber das ist nur die eine Seite. Die andere Seite besteht darin, daß immer mehr, insbesondere auch Jugendliche, den ganzen Irrsinn des imperialistischen Systems am eigenen Leib k r a b erfahren, über Ursachen und Wurzeln der Arbeitslosigkeit nachzudenken beginnen. Die Lehren von Karl Marx gewinnen für sie zunehmend an Interesse und Aktualität.

Marx blieb nicht bei der Waffe der Kritik an jenen Zuständen, die wahrhaft unmenschlich sind.

Marx zeigte, daß die Waffe der Kritik ergänzt und gekrönt werden muß durch die Kritik der Waffen der Millionenmassen der Arbeiter und anderer Werkätiger, die ausgebeutet und unterdrückt werden. Wenn die Waffe der Kritik die Millionenmassen überzeugt, mit ihren eigenen Erfahrungen übereinstimmt, weil sie radikal ist, an die Wurzel geht, dann werden gemäß den Ideen von Karl Marx die Millionenmassen unter der Führung der Arbeiterklasse diesen Staatsapparat (vor allem seine Armee) im bewaffneten Kampf zerstören. Sie werden das ganze kapitalistische System zerschlagen und anstelle der Diktatur der Bourgeoisie und eines kapitalistischen Systems die Diktatur des Proletariats und ein sozialistisches System errichten. Dies wird ein gänzlich anderes System sein, insofern nun die Arbeitenden (und nicht die Bourgeoisie nach ihren Profitinteressen), wirklich geplant und kontrolliert, nach dem Prinzip des Nutzens für die Werkätigen entscheiden, was, wie, womit, in welchem Tempo, zu welchem Zweck produziert werden soll.

Daß Marx die Unvermeidlichkeit einer Massenarbeitslosigkeit im kapitalistischen System wissenschaftlich nachwies und die Vergeblichkeit aller Versuche, sie innerhalb dieses Systems kurieren zu wollen, bedeutet keineswegs, daß er Kämpfe gegen bestimmte Folgen und Wirkungen des kapitalistischen Systems grundsätzlich abgelehnt hätte, im Genteil! Aber die Tageskämpfe der Arbeiter für Teile waren für Marx nur insoweit von Bedeutung und nützlich, als sich die Arbeiterklasse in solchen Kämpfen zusammen, ihre Konkurrenz untereinander überwindet und überwinden lernt, ihre Lage für die Durchführung des Klassenkampfes verbessert, aus eigener Erfahrung sich von der Richtigkeit der grundlegenden Kritik am Kapitalismus überzeugt und durch die kommunistische Partei ihre Illusionen verwerfen lernt. Der Marxismus begrüßt und unterstützt diese Teilkämpfe also insofern und insoweit, als sie der Vorbereitung der proletarischen Revolution dienen.

"Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern nur um seine Verneinung, nicht um die Vertuschung der Klassen-gegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen."

(Karl Marx/Friedrich Engels, "Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850", MEW 7, S.248)

Entscheidend war: Karl Marx kämpfte für Sozialismus und Kommunismus! Er verwandte den Hauptteil seiner gigantischen Arbeitskraft auf theoretischem Gebiet für den Nachweis, daß die bezahlten Verteidiger des kapitalistischen Systems unrecht haben, daß dieses System von Anfang an bis zu seinem Ende durch das Blut und den Schweiß

DIE LOSUNG VON DER 35 STUNDENWOCHE - EIN AUSWEG AUS DER ARBEITSLOSIGKEIT?

KARL MARX ÜBER DIE BEGRENZTEN MÖGLICHKEITEN DER ARBEITERKLASSE IM ÖKONOMISCHEN KAMPF

In letzter Zeit taucht aus den Reihen der Sozialdemokratie, der gelben Gewerkschaftsführung, den Revisionisten und diversen anderen reformistischen Organisationen die Forderung nach der 35-Stundenwoche auf.

Soweit dies bei vollem Lohnausgleich gefordert wird, handelt es sich im Grunde um eine Forderung nach der Erhöhung des Stundenlohns. (Ansonsten wäre es die Forderung nach Kurzarbeit.)

Es steht für Kommunisten außer Frage den Lohnkampf der Arbeiter wie den Kampf zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse überhaupt zu unterstützen.

Aber bei solchen Forderungen (hier nach der staatlich zu verschreibenden Lohnerhöhung durch Arbeitszeitverkürzung) geht es vor allem darum, sie in den richtigen Rahmen zu stellen, und keine Illusionen über die Wirkung solcher ökonomischen Kämpfe (auch und gerade wenn sie als Forderungen an den Staat gerichtet sind, also politischen Charakter haben) zu erzeugen und keine Illusion insbesondere über die Rolle des Staates als Instrument der Kapitalistenklasse zuzulassen!

So dienlich Arbeitszeitverkürzung bei gleichzeitiger Erhöhung des Stundenlohns für die Arbeiter, insbesondere für ihre Möglichkeiten, sich mehr im Klassenkampf einzusetzen, ist, so illusorisch ist es, die Arbeitslosigkeit durch solche und ähnliche Forderungen abschaffen zu wollen. Es hieße nichts anderes, als zu versuchen, das Gesetz der absoluten Verelendung durch den Lohnkampf aus der Welt zu schaffen.

Betrachten wir die auf grundlegende theoretische Arbeit und riesige praktisch Erfahrung des Kampfes der Arbeiter gestützten Leitlinien von Marx über diese Fragen, die jede für sich den hinter der 35-Stunden-Forderung stehenden Reformismus ins Herz trifft.

In seiner Schrift "Lohn, Preis und Profit" wies Marx nach, daß der ganzen Entwicklung nach sich

* "die Waagschale immer mehr zu gunsten des Kapitalisten und gegen den Arbeiter neigen muß"!
* (Karl Marx, "Lohn, Preis und Profit", 1865, MEW 16, S. 151)

Daraus zog Marx selbstredend nicht den Schluß, daß der ökonomische Kampf unnütz sei. Ganz im Gegenteil. Aber er bewies auch, daß die Arbeiter so

* "zwar die Abwärtsbewegung verlangsamen, nicht aber ihre Richtung"
* (Ebenda, S.152.)

ändern können, da sie gegen Wirkungen.

- * "nicht aber gegen die Ursachen dieser Wirkungen"
- * (Ebenda)

kämpfen. Daraus resultiert die vernichtende Einschätzung über alle jene gewerkschaftlichen Organisationen, die nach Marx "ihren Zweck gänzlich verfehlt"

- * "sobald sie sich darauf beschränken, einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen, statt gleichzeitig zu versuchen, es zu ändern, statt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen als einen Hebel zur schließlichen Befreiung der Arbeiterklasse, das heißt zur endgültigen Abschaffung des Lohnsystems".
- * (Ebenda, S.152.)

Marx und Engels bewiesen, daß der ökonomische und eng-gewerkschaftliche Kampf unabhängig von vielen Niederlagen und einzelnen Siegen dann ein Erfolg ist, wenn er Mittel der Vorbereitung der für die proletarische Revolution nötigen Klassensolidarität ist.

Engels stellte über den ökonomischen und rein-gewerkschaftlichen Kampf klar:

- * "Es ist natürlich, daß alle diese Anstrengungen das Gesetz der Ökonomie nicht ändern können ... Daher sind diese Verbindungen gegen alle großen (+) Ursachen ... ohnmächtig."
- * (Friedrich Engels, "Die Lage der arbeitenden Klasse in England", 1845, MEW 2, S.434 - (+) Hervorhebung im Original)

Der ökonomische Tageskampf kann also die Arbeitslosigkeit nicht beenden, die Existenz einer industriellen Reservearmee nicht beseitigen, er kann nur "kleinere Ursachen" für besonders krasse Verschlechterung der Lage der Arbeiter verhindern - dies kann und muß der ökonomische Kampf erreichen.

- * "Würden sie in ihren tagtäglichen Zusammenstößen mit dem Kapital feige nachgeben, sie würden sich unweigerlich der Fähigkeit beraubten, irgendeine umfassendere Bewegung ins Werk zu setzen." (Karl Marx, "Lohn, Preis und Profit", 1865, MEW 16, S.151/152)

Und darum ging es Marx und Engels und darum geht es heute:

Tageskämpfe vor allem als Mittel zur Vorbereitung der proletarischen Revolution:

- * "Und so liegt die einzige Lösung der Zehn Stundenfrage wie alle Fragen, die auf dem Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit beruhen, in der proletarischen Revolution (+)." (Friedrich Engels, "Die englische Zehn Stundenbill", MEW 7, S.243; Hervorhebung im Original)

der Arbeiterklasse geschaffen wurde und sich am Leben erhält, daß es von Anfang an bis zu seinem Tod ein menschenverachtendes und menschenfressendes System war und bleiben wird, dessen To desurteil schon in seiner Unfähigkeit angelegt ist, die ungeheuer gesteigerten Möglichkeiten einer planmäßigen Produktion zum Nutzen aller Werkätigen in Einklang zu bringen mit dem System der "privaten Aneignung" einer Minderheit (egal ob Privatpersonen, Aktionärsgruppen oder staatliche Institutionen), die die Produktionsmittel besitzt.

EINE ZENTRALE FÄLSCHUNG DER LEHRE VON MARX DURCH DIE MODERNSEN REVISIONISTEN

Die modernen Revisionisten erklären nicht ohne Grund bewußt oberflächlich den "Privatbesitz" an Fabriken und Grund und Boden zum wesentlichen Merkmal des Kapitalismus, um auf den staatlichen Besitz an Produktionsmitteln in der UdSSR, der DDR etc. verweisen zu können.

Dieser billige Trick wurde schon von Marx und Engels entlarvt:

Es ist völlig unwesentlich,

ob Fabriken Privatbesitz einer Minderheit oder staatlicher Besitz einer Minderheit sind. Die staatliche Form allein sagt gar nichts. Sie wurde mehr als einmal bereits zur Zeit von Marx und Engels zur Vertuschung der Ausbeutung und des Kapitalismus verwendet, wie es Marx und Engels an Bismarcks "Staatskapitalismus" nachwiesen.

Marx lehrte, daß es auf den Inhalten ankommt, daß nach dem Inhalt jener Staaten gefragt werden muß, die Produktionsmittel in die eigenen Hände nehmen und verwalten.

Es kommt alles auf folgendes an:

Hat den betreffenden Staat eine korrupte, degenerierte und höchstens dem Namen nach sich kommunistisch nennende Ausbeuterclique in der Hand, die ganz und gar nicht die "Führung" einer klassenkämpferischen, sozialistisch erzogenen Arbeiterklasse darstellt, sondern deren unversöhnlicher Feind ist?

Oder aber ist dieser Staat wirklich ein Staat der Diktatur des Proletariats, ein Staat der Arbeiter, der im Interesse der Mehrheit die ausbeutende Minderheit unterdrückt und beseitiigt, der garantiert, daß die Arbeiter die Produktion führend planen, kontrollieren und wirklich die Kommandohöhen der Wirtschaft fest in der Hand haben.

Marx schrieb nicht zufällig, sondern ganz bewußt eine "Kritik der politischen Ökonomie".

Er wußte und propagierte, daß ohne Politik, ohne revolutionäre Politik, die radikal an die Wurzeln geht, ohne Zerschlagung des alten Staatsapparates von oben nach unten und unten nach oben im bewaffneten Kampf der Massen, ohne Verhinderung der Entartung von zunächst wirklich sozialistischen Staaten aus "Dienern zu Herren der Gesellschaft", ohne Errichtung eines wirklich starken, auf den Massen der Arbeiter beruhenden Staates, ohne Hegemonie und Diktatur des Proletariats kein einziger Schritt zum Sozialismus und Kommunismus möglich ist.

Die erschreckenden und abschreckenden Beispiele der heute verfaulenden ehemals sozialistischen Staaten wie der UdSSR, der DDR, Polen usw., die Berufung dieser Ausbeutercliquen auf Marx machen es um so notwendiger und zwingender, nicht nur tiefgehender gerade jene Weisensmerkmale des kapitalistischen Systems herauszuarbeiten, die auch ihr System entlarven. All dies macht es vor allem auch erforderlich, sich tiefgehend und gründlich mit der von Marx auf den Begriff gebrachten und propagierten Diktatur des Proletariats auseinanderzusetzen.



Karl Marx hält im Londoner deutschen Arbeiterverein eine Vorlesung

DER REFORMISMUS DER REVISIONISTISCHEN DKP UND SEW

Mit Unterschriftenaktionen "Arbeitsplätze statt Raketen" und Vorschlägen für sogenannte "Sofortmaßnahmen" appelliert die revisionistische "Deutsche Kommunistische Partei", die DKP, ebenso wie ihre Schwesterpartei in Westberlin, die revisionistische "Sozialistische Einheitspartei Westberlins", die SEW, an den Staat, doch die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

DKP und SEW erweisen sich auch hier als Beschöniger und Schützer der Diktatur der Bourgeoisie: Für sie ist nicht der Staat allgemein das Instrument der Kapitalistensklasse zur Ausübung ihrer Diktatur und zur Aufrechterhaltung ihrer Ausbeuterordnung, sondern dies sei angeblich nur die gegenwärtige Regierung.

Abgesehen einmal von den diversen Plänen, Arbeitsplätze "zu schaffen" und der Idee, dies durchzusetzen auf dem Wege des "gemeinsamen Kampfes", ganz "radikal" Unterschriften an die Landesregierung bzw. den Westberliner Senat zu senden - Ziele und Methoden eines plumpen Reformismus, der den Jusos in nichts nachsteht - so ist der reformistische und revisionistische Kern solcher und ähnlicher Pamphlete folgender:

Als hauptverantwortlichen Faktor für die Arbeitslosigkeit benennen DKP wie SEW die aktuelle Politik und nicht das kapitalistische System überhaupt. Als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit propagieren sie daher beide reformistische Herumgedoktoren an der Politik der regierenden Parteien, während der Ausweg der sozialistischen Revolution konsequent verschwiegen wird.

Karl Marx über die Diktatur des Proletariats

Die modernen Revisionisten, speziell all jene, die heute auf die UdSSR, die DDR, Polen und nun auch China verweisen, füllen anlässlich des 100. Todestages von Karl Marx Hunderte von Seiten, um sich als diejenigen herauszuputzen, die angeblich das Werk und Wirken von Karl Marx heute fortsetzen; und in den Ländern den sogenannten "realen Sozialismus" bereits verwirklicht haben.

Doch dies kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die modernen Revisionisten den Kern der Lehre von Karl Marx, die von ihm begründete Theorie der Diktatur des Proletariats ihres revolutionären Inhalts beraubt und schändlich verraten haben. Dabei bedienen sich die modernen Revisionisten der ehemals sozialistischen, inzwischen aber wieder kapitalistisch entarteten Länder und diejenigen der traditionell kapitalistischen Länder einer doppelzunglerischen "Arbeitsteilung".

Die modernen Revisionisten der traditionell kapitalistischen Länder erweisen sich als Dutzendliberale, die die Errichtung der Diktatur des Proletariats als Ergebnis der gewaltsa-

men Zerschlagung des imperialistischen Staatsapparats längst aus ihrem Programm und ihrer Propaganda gestrichen haben und den Kampf für die Diktatur des Proletariats ersetzt haben durch die Propagierung von "Strukturreformen", der "Verwandlung des bürgerlichen Parlaments in ein Instrument des Volkswillens", mit dessen Hilfe man angeblich auf "friedlichem Wege" in den Sozialismus spazieren könne.

Die modernen Revisionisten der revisionistischen Länder verwenden durchaus hin und wieder die Worte von der "Diktatur des Proletariats", aber nur zu dem Zweck, um ihre eigene, in Wirklichkeit gegen die Arbeiter gerichtete Diktatur zu verbergen. Denn die Diktatur der revisionistischen Cliquen ist so wie die Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie eine erzreaktionäre, arbeiterfeindliche, ja dem Typus und den Methoden nach faschistische Diktatur, welche die Demokratie der Arbeiter gänzlich liquidiert hat.

Auch wenn diese revisionistischen Cliquen gezwungen sind, mit ihnen rivalisierende reaktionäre bürgerliche Kräf-

te zu unterdrücken bzw. Forderungen zu erheben, wie etwa die Forderung der Unterdrückung der extrem reaktionären Vertreter der katholischen Kirche in Polen, so ist dies kein Ausdruck der Ausübung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie, sondern Ausdruck ihrer Konkurrenz mit den westlichen Imperialisten, denen diese Kräfte als Instrument ihres Ringens um Einfluß dienen.

In den Ländern des sogenannten "realen Sozialismus" existiert keine Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie als Garant der proletarischen Demokratie, denn in diesen Staaten herrscht eine korrupte, degenerierte Ausbeuterclique über das Proletariat. Durch die Entartung der Länder, in denen einst die Diktatur des Proletariats existierte und die aufgrund des Verrats der modernen Revisionisten am Marxismus-Leninismus in eine Diktatur der neuen Bourgeoisie verwandelt wurde, hat die Arbeiterklasse ihre wichtigste und zentrale revolutionäre Errungenschaft verloren: ihren Staat, durch den sie ihre Macht ausübt und ihre Demokratie verwirklicht. Das unterstreicht auf das eindringlichste die historische Bedeutung der von Karl Marx entwickel-

ten Auffassungen über die Diktatur des Proletariats.

DIE WIRKLICHE ANERKENNUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS IST FÜR DIE OPPORTUNISTEN UNANNEHMBAR

Marx selbst hat klar festgestellt, was er für das Wichtigste, Grundlegendste an seinem Werk hieß:

"Was mich betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet." ("Marx an Joseph Weydemeyer", 5. März 1852, MEW 28, S.507/8, Hervorhebungen im Original)

Hiermit zog Marx eine unüberspringbare Trennungslinie zur Bourgeoisie, die durchaus in der Lage ist, den Klassenkampf zu konstatieren. Womit sie jedoch auf gar keinen Fall einverstanden sein kann, ist die Diktatur des Proletariats, denn sie ist das Instrument des Proletariats zur gewaltigen Unterdrückung der Bourgeoisie mit dem Ziel ihrer schließlichen Vernichtung als Klasse.

Anerkennung oder Ablehnung der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats ist der Prüfstein, an dem die Opportunisten und Revisionisten gemessen werden müssen, denn diese bemühen sich, den Marxismus zu entstellen und auf das zurechtzustutzen, was für die Bourgeoisie annehmbar ist. Unannehmbar für die Bourgeoisie ist aber ihre eigene Vernichtung, die Diktatur des Proletariats.

Lenin brachte diesen Gedanken auf die knappe und den Kern der Sache treffende Formel:

"Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt."

(Lenin, "Staat und Revolution", 1918, LW 25, S.424, Hervorhebung im Original)

DIE BÜROKRATISCH-MILITÄRISCHE STAATS-MASCHINERIE DER BOURGEOISIE MUß VOM BEWAFFNETEN PROLETARIAT GEWALTSAM ZERSCHLAGEN WERDEN

Marx gelangte zu dieser Grund- und Hauptfrage der proletarischen Revolution durch die Auswertung der praktischen Erfahrungen der Revolution von 1848, die ihn zu der Erkenntnis brachte, daß die Aufgabe der proletarischen Revolution ist,

"alle ihre Kräfte der Zerstörung.. zu konzentrieren" gegen die Staatsgewalt der herrschenden Klassen, um diese "zu brechen"" (Marx, "Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte", 1852, MEW 8, S.196, 197)

Marx zog also die theoretische Schlußfolgerung, daß die gewaltsame Zerschlagung des Staates der Diktatur der Bourgeoisie notwendig zur Diktatur des Proletariats führen muß. Mit bemerkenswerter wissenschaftlicher Klarheit hat Karl Marx das politische Ziel des weltweiten Klassenkampfes des

Proletariats formuliert, eine Erkenntnis von welthistorischer Tragweite, mehr als zwanzig Jahre vor der Pariser Kommune 1871, diesem ersten praktischen Versuch der Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Marx, der, wie Engels in seinem Nachruf betonte, nicht nur ein Mann der Wissenschaft, sondern vor allem Revolutionär war, wäre nicht Marx gewesen, hätte er sich nicht mit all seiner Kraft und Energie, mit all seinem Wissen und seinen überragenden Fähigkeiten in den Dienst der Kommune gestellt, um diesen in der Geschichte der Menschheit ersten Versuch des Proletariats, seine Macht auszuüben und sich als herrschende Klasse zu konstituieren, so weit wie nur irgend möglich vorwärtszubringen.

Und als die Kommune gescheitert war, als die heroischen Pariser Kommunarden von den Banden Thiers mit der preußischen Armee Bismarcks im Rücken im Blut erstickt und barbarisch hingemetzelt wurden, war es Karl Marx, der bereits zwei Tage später, nachdem die letzten Verteidiger der Kommune am 28. Mai 1871 gefallen waren, im Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation die Adresse über den "Bürgerkrieg in Frankreich" vorlegte.

Diese Kampfschrift, in der Karl Marx mit unversöhnlichem Haß und beißenden Spott gegen die "Wölfe, Schweine und gemeinen Hunde der Bourgeoisie" die Ehre und das unsterbliche Verdienst der "himmelstürmenden" Kommunarden verteidigt, ist gleichzeitig auch eine bis heute unübertroffene Analyse des Wesens der Kommune, des Neuen, was sie hervorgebracht und zum Erfahrungsschatz des internationalen Proletariats beigetragen hat.

derlage nichts daran ändern, daß die Kommune zum ersten Mal in der Geschichte bewies, zu welchen Leistungen das Proletariat fähig ist, wenn es zur Macht gelangt. Marx sah in der Kommune einen gewaltigen praktischen Schritt vorwärts in der proletarischen Weltrevolution, aus dem es galt, die theoretischen Schlußfolgerungen zu ziehen, um den nächsten Ansturm des Proletariats zur Erringung seiner Macht erfolgreicher durchführen zu können und die Fehler und Mängel der Kommune zu vermeiden.

Bereits während der Kommune stellte Marx fest, daß diese praktisch seine theoretischen Schlußfolgerungen aus der Revolution von 1848 bestätigte. Er schrieb am 12. April 1871 an Kugelmann:

"Wenn Du das letzte Kapitel meines 'Achtzehnten Brumaire' nachsiehst, wirst Du finden, daß ich als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen... Dies ist auch der Versuch unserer heroischen Pariser Parteigenossen. Welche Elastizität, welche historische Initiative, welche Aufopferungsfähigkeit in diesen Parisern!... Die Geschichte hat kein ähnliches Beispiel ähnlicher Größe! Wenn sie unterliegen, so ist nichts daran schuld als ihre 'Gutmütigkeit'."

(Marx an Ludwig Kugelmann, 12. April 1871, MEW 33, S.205, Hervorhebung im Original)

"Die bürokratisch-militärische Maschinerie zu zerbrechen", den reaktionären Staatsapparat der Bourgeoisie in der gewaltigen proletarischen Revolution durch das bewaffnete Proletariat zu zerschlagen, - hierin liegt der Hauptinhalt der Lehre des Marxismus-Leninismus über die Aufgaben des Proletariats in der Revolution gegenüber dem Staat. Gerade diese von Marx begründete Auffassung haben die modernen Revisionisten nach allen Regeln der Kunst entstellt und verworren, um ihre faulen Auffassungen von einem "friedlichen Übergang zum Sozialismus" zu rechtfertigen.

DIE PARISER KOMMUNE WAR DER ERSTE WELTHISTORISCHE VERSUCH DER DIKTATUR DES PROLETARIATS

Doch das eigentlich Neue war die Antwort auf die Frage, wodurch die zerschlagene alte Staatsmaschinerie zu ersetzen ist. Marx hatte bereits im "Manifest der Kommunistischen Partei" festgestellt, daß der neue Staat das "als herrschende Klasse organisierte Proletariat" sein muß, das seine politische Herrschaft ausübt, um den Widerstand der Bourgeoisie gewaltsam zu brechen, vermittelt despotischer Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhältnisse" (Marx, "Manifest der Kommunistischen Partei", 1848, MEW 4, S.481, Hervorhebung von uns) der Bourgeoisie auch die ökonomische Macht zu entreißen, die auf dem Besitz an Produktionsmitteln beruht, und die Autorität des bewaffneten Proletariats und seiner Verbündeten gegenüber der Bourgeoisie energisch zu behaupten und seine Gegner gewaltsam niederzuhalten.

Aber in welchen politischen Formen das Proletariat seine ökonomische Befreiung organisieren wird, hierüber konnte die bisherige Geschichte des Klassenkampfes keine Auskunft geben.

Als jedoch die revolutionäre Massenbewegung des Pariser Proletariats die Kommune errichtete, begann Marx sofort

Wie selten eine Schrift trug diese Karl Marx, der in dieser Hinsicht ein "dickes Fell" hatte, wie man so sagt, den Haß der Bourgeoisie ein, hatte er doch ein für allemal an den Taten der Bourgeoisie bewiesen, welcher Verbrechen, welcher Massaker die Bourgeoisie fähig ist, wenn ihre Klassenherrschaft bedroht ist. Doch Marx lebte angesichts dieser Reaktionen, welche seine Schrift über den "Bürgerkrieg in Frankreich" hervorrief, geradezu auf. In einem Brief an Kugelmann äußerte er sich dazu:

"Sie macht einen Lärm vom Teufel, und ich habe die Ehre, in diesem Moment der bestverleumdeten und meistbedrohten Mann von London zu sein. Das tut einem wahrhaft wohl nach der langweiligen zwanzigjährigen Sumpfidylle."

(Marx an Ludwig Kugelmann, 18. Juni 1871, MEW 33, S.238)

Die Kommune hatte ihr Ziel nicht erreicht, sie wurde von der Bourgeoisie zerstört. Dennoch konnte diese Nie-

sorgfältig zu untersuchen, welchen Staat sie hervorgebracht hat, um die politische Herrschaft der Arbeiterklasse auszuüben, trotz ihrer Schwachen und ihrer kurzen Dauer. Und Marx fand heraus, daß die Kommune "die endlich entdeckte Form" ist, welche die proletarische Revolution hervorgebracht hat, unter der die soziale Revolution durchgeführt werden kann.

Marx faßt diese Erkenntnis so zusammen:

"Die Mannigfaltigkeit der Deutungen, denen die Kommune unterlag, und die Mannigfaltigkeit der Interessen, die sich in ihr ausgedrückt fanden, beweisen, daß sie eine durch und durch ausdehnungsfähige politische Form war, während alle früheren Regierungsformen wesentlich unterdrückend gewesen waren. Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse, das Resultat des Kampfs der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse, die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeiter sich vollziehen konnte." (Marx, "Der Bürgerkrieg in Frankreich", 30. Mai 1871, MEW 17, S. 342, Hervorhebungen von uns)

Worin bestand nun diese "endlich entdeckte politische Form", unter der das Proletariat seine Herrschaft ausübt und die ökonomische Befreiung, die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen vollzieht? Wie war der Staat der Diktatur des Proletariats beschaffen, den die Kommune aufzubauen begann?

"Das erste Dekret der Kommune war ... die Unterdrückung des stehenden Heeres und seine Ersetzung durch das bewaffnete Volk". (ebenda, S. 338)

Indem die Kommune das stehende Heer und auch die Polizei, die Hauptbestandteile des Unterdrückungsapparates der Bourgeoisie beseitigte und durch das bewaffnete Volk ersetzte, legte sie die wesentliche materielle Grundlage der Macht ausübung durch das Proletariat, der Sicherung seiner Herrschaft. Die unmittelbare Macht der bewaffneten und organisierten Arbeiter – dies war der politische Kern des neuen Staates, den die revolutionären Arbeiter der Pariser Kommune schufen. Dies war der Garant eines Staates, der auf eine neue Art diktatorisch, und auf eine neue Art demokatisch war, eines Staates, der die Diktatur der werktätigen Mehrheit über die ausbeutende Minderheit verwirklicht und damit der werktätigen Mehrheit erst eine wirkliche, eine proletarische Demokratie ermöglichte.

Die Form, unter der die Kommune die proletarische Demokratie ausübt, die Maßnahmen, die sie hierzu ergriff, zeigen, daß es sich hier um eine qualitativ andere Demokratie handelt als bei der bürgerlichen Demokratie. Denn die Kommune garantierte der arbeitenden Mehrheit und nicht der schmarotzenden Minderheit die Demokratie:

"Die Kommune bildete sich aus den durch allgemeines Stimmrecht in den verschiedenen Bezirken von Paris gewählten Stadträten. Sie waren verantwortlich und jederzeit absetzbar. Ihre Mehrzahl bestand selbstredend aus Arbeitern oder anerkannten Vertretern der Arbeiterklasse." (ebenda, S. 339, Hervorhebung von uns)

Die Mitglieder der Kommune und alle Angestellten des öffentlichen Dienstes mußten ihren Dienst für Arbeiterlohn besorgen.

Die Kommune beseitigte den bürger-

lichen Parlamentarismus, der lediglich dazu dient, wie Marx sagt, "einmal in drei oder sechs Jahren zu entscheiden, welches Mitglied der herrschenden Klasse das Volk im Parlament ver- und zertreten soll" (ebenda, S. 340) :

"Die Kommune sollte nicht eine parlamentarische, sondern eine arbeitende Körperschaft sein, vollziehend und gesetzgebend zu gleicher Zeit." (Ebenda, S. 339, Hervorhebung von uns)

An diesen grundlegenden Merkmalen eines neuen Typs eines Staates, eines Staates der Diktatur des Proletariats zeigt sich, daß sich der Charakter der Demokratie gänzlich gewandelt hat, daß nun eine proletarische Demokratie entstanden ist.

Der Schmarotzerstaat, der auf Kosten der Gesellschaft, auf Kosten der arbeitenden Massen lebt, dieser burokratische Auswuchs wurde abgeschafft, ein neuer Staat geschaffen, der unmittelbar die Initiativen und Interessen der Volksmassen zum Ausdruck brachte und Quelle ihrer nun errungenen Macht war.

Das Proletariat und die werktätigen Massen übten direkt ihre Kontrolle über ihre Vertreter aus, deren Funktion lediglich darin bestand, die Arbeit der Verwaltung des Staates zu organisieren, die dazu erforderlichen Gesetze zu beschließen um sich unmittelbar selbst um die korrekte Durchführung ihrer Beschlüsse zu kümmern und, wie jedes andere arbeitende Mitglied der Gesellschaft seine Arbeit zu tun – ohne Privilegien und ruhiges Ruhkissen auf einem durch den Betrug an den Volksmassen gewonnenen Pöstchen.

Diese Staatsordnung, die den werktätigen Massen die Ausübung der Demokratie garantiert, die ein Mittel ist, um die Initiative der Volksmassen zu haben, um sie immer mehr an den Staatsgeschäften zu beteiligen und zur Ausübung der Staatsmacht heranzuziehen, im Bewußtsein, daß dies ihr Staat ist, mit dem sie ein neues Leben, ein Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung begründet, diese Staatsordnung wird vor allem durch die bewaffneten Arbeiter geschaffen und geschützt.

Gerade in diesen Grundzügen einer neuen Staatsmacht liegt das Wesen der Kommune, der "endlich entdeckten Form", in der das Proletariat seine Macht ausübt. Dies war die großartigste Errungenschaft der Kommune. Auch wenn auf sozialem Gebiet einige Maßnahmen getroffen wurden, die deutlich machten, daß eine Arbeiterregierung an der Macht war, wie z.B. das Verbot der Nacharbeit für Bäcker, so hat die Kommune selbst es noch nicht vermocht, die sozialistische Revolution auf ökonomischem Gebiet zu beginnen. Hierzu fehlte ihr die Zeit, aber auch die nötige Entschlossenheit. So blieb die entscheidende soziale Errungenschaft der Kommune, daß mit der Kommune die Regierung der Arbeiter überhaupt gebildet wurde. Und als solche bleibt sie unsterblich in der Geschichte der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Dieser neue Typus des Staates, wie er in der Kommune zum ersten Mal durch den heroischen Kampf der Pariser Arbeiter geschaffen wurde, erhält jedoch seine volle Bedeutung erst, wenn er Instrument, wirkliches Organ des Proletariats für seine ökonomische und soziale Befreiung wird, wenn die Expropriateure expropriert werden.

In der Oktoberrevolution hat der Staat vom Typ der Kommune seine Vollendung in den Sowjets gefunden. Diese wurden das tatsächliches Instrument der Abschaffung der Ausbeutung, der Beseitigung der Klasse der Bourgeoisie. Was die Kommune begonnen hatte, dies wurde



WIEN...

Das alte Wort der Pariser Kommune wird wieder lebendig:
"Platz dem Arbeiter! Tod den Henkern!"

Bewaffneter Aufstand der österreichischen Arbeiter, Februar 1934

in der Sowjetunion Lenins und Stalins fortgeführt, wo über mehrere Jahrzehnte eine wirkliche Diktatur des Proletariats existierte.

Daß gegenwärtig nirgendwo in der Welt eine solche Staatsmacht der Arbeiterklasse, ein solcher Staat vom Typus der Pariser Kommune, ein Staat der Diktatur des Proletariats, wie ihn Marx analysierte, existiert, ändert nichts an der wahrhaft historischen, zukunftsweisenden Bedeutung aller diesbezüglichen bisherigen Versuche und Erfolge, die früher oder später mit historischer Notwendigkeit zu ihrem unabänderlichen und bleibenden Triumph führen werden.

DAS PROLETARIAT MUß SEINE DIKTATUR ÜBER DIE BOURGEOISIE OHNE MILDE AUSÜBEN

Die Bourgeoise und in ihrem Gefolge vor allem die Chruschtschow-Revisonisten versuchten die Theorie und Praxis der Diktatur des Proletariats dadurch zu diskreditieren, indem sie Stalin und die Ausübung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoise und die Konterrevolutionäre in der Sowjetunion unter seiner Führung als ein "Schreckensregime" hinstellten. Sie versuchten, es so hinzudrehen, als habe die gewaltsame Unterdrückung der Bourgeoise und der Konterrevolution mit den Auffassungen von Marx nichts zu tun, der angeblich für eine "milde" Methode eingetreten sei. Doch mit den authentischen Auffassungen von Marx über die Ausübung der Diktatur durch das Proletariat, die von Lenin und Stalin durch die Auswertung der Erfahrungen der sozialistischen Revolution in der Sowjetunion vervollständigt und bereichert wurden, hat dies nichts gemein.

Obwohl Marx im "Bürgerkrieg in Frankreich" sich die vorrangige Aufgabe stellte, den heroischen Kampf der Pariser Arbeiter zu verteidigen und die historischen Erfahrungen der Kommune auszuwerten und nicht eine Kritik der Fehler und Mängel der Kommune zu diesem Zeitpunkt als seine Aufgabe ansah, als die gesamte verrottete Welt der Bourgeoise wütend über die Kommune herfiel, beziehen sich seine kritischen Anmerkungen gerade auf den übermäßigen Großmut der Pariser Arbeiter. Gerade diese ihre Großmut und Milde gegenüber der Bourgeoise und den Konterrevolutionären, die mangelnde gewaltsame Unterdrückung der Bourgeoise, war ein wesentlicher Grund für das Scheitern der Kommune, wodurch die Früchte ihres glänzenden Sieges schließlich zunichte gemacht wurden.

Marx kritisierte das Zentralkomitee der Kommune, daß es den Konterrevolutionären erlaubte, eine angeblich "friedliche" Demonstration für die Nationalversammlung Thiers' durchzuführen, in deren Folge zwei Nationalgardisten den Tod fanden und neun schwer verwundet wurden. Obwohl verhaftet, wurden diese Konterrevolutionäre wieder freigelassen, und so waren sie bereits zwei Tage später wieder im Stande, wie Marx schreibt, sich "zu jenen bewaffneten Demonstrationen zusammenzufinden, die mit dem bewußten Ausreißen nach Versailles endigte." (Ebenda, S. 333)

Doch als viel größeren Fehler betrachtete es Marx, daß die Kommunarden die Offensive im Bürgerkrieg nicht weiter behielten, nicht ihren Pariser Sieg mit einem entschlossenen Angriff auf Versailles krönten, sondern zögerten, die militärische Aktion im Bürgerkrieg unterschätzten und somit den Bann von Thiers die Möglichkeit boten, Kräfte zu sammeln und sich für das blutige Massaker im Mai zu rüsten.

Marx schreibt:

Marx über sich selbst

.... Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber halten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war

1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist;

2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt;

3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet . . ."

(Aus einem Brief von Marx an Josef Weydemeyer vom 5. März 1852)

"In seinem Widerstreben, den durch Thiers' nächtlichen Einbruch in Montmartre eröffneten Bürgerkrieg aufzunehmen, machte sich das Zentralkomitee diesmal eines entscheidenden Fehlers dadurch schuldig, daß es nicht sofort auf das damals vollständig hilflose Versailles marschierte und damit den Verschwörungen des Thiers und seiner Krautjunker ein Ziel setzte. Statt dessen erlaubte man der Ordnungspartei, nochmals ihre Stärke an der Wahlurne zu versuchen, als am 26. März die Kommune gewählt wurde." (Ebenda, S. 333)

Diese Milde des Proletariats betrachtete Marx als einen entscheidenden Fehler. Anstatt die Konterrevolution militärisch zu zerschlagen und gewaltsam niederzuhalten, wurde dieser noch in Gestalt der "Ordnungspartei" erlaubt, sich an den Wahlen zur Kommune zu beteiligen. Es kann keinen Zweifel daran geben, daß Marx für eine unverzöglichliche Ausübung der Diktatur des Proletariats eintrat, daß er nicht gezögert hätte, gegen den weißen Terror der Thiers-Banden den roten Massenterror des Pariser Proletariats zu setzen.

Dies belegt auch folgendes Ereignis. Die Bourgeoise erhob ein riesiges Geschrei, als die Kommune vierundsechzig Geiseln, voran den Erzbischof von Paris, erschoss. Marx war weit davon entfernt, sich hiervon zu distanzieren. Im Gegenteil, er erklärte, daß der Kommune gar nichts anderes übrigblieb, um sich gegen die Erschießung von wehrlosen Gefangenen der Kommune durch die Barbaren von Thiers zur Wehr zu setzen. Wenn die Geiseln erschossen wurden, so ist dies ganz und gar Thiers Schuld, erklärte Marx, da dieser sich geweigert hatte, diesen "ganzen Haufen Pfaffen" gegen einen einzigen Blanqui auszutauschen.

Marx erklärte:

"Das Leben der Geiseln war aber und abermals verwirkt durch das anhaltende Erschießen von Gefangenen durch die Versailler.... Sollte auch das letzte Gegengewicht gegen die rücksichtslose Wildheit der Bourgeoisie - die Ergriffen von Geiseln - zum bloßen Gespött werden?" (Ebenda, S. 359)

Doch die Hinrichtung der Geiseln, zu denen sich die Kommune gezwungen sah, konnte nicht mehr aufhalten, daß die Bourgeoise nicht rechtzeitig militärisch zerschlagen und gewaltsam niedergehalten wurde. Diese Großmut mußte das Proletariat teuer bezahlen.

Stalin schreibt darüber:

"Die Pariser Kommunarden waren gegenüber den Versaillern allzu milde, was ihnen Karl Marx seinerzeit mit vollem Recht zum Vorwurf gemacht hat. Ihre Milde mußten sie nachher damit bezahlen, daß, als Thiers in Paris einzog, Zehntausende von Arbeitern von den Versaillern erschossen wurden." (zitiert nach: "Probleme des Leninismus", 1. Folge, Moskau 1952, S. 492f.)

Auch ein zweiter grundlegender Fehler der Kommune, der schließlich zu ihrer Niederlage beitrug, ist Resultat einer zu großen Milde gegenüber der Bour-

EINE GROBE VERFÄLSCHUNG VON MARX DURCH DIE MODERNEN REVISIONISTEN

Die modernen Revisionisten haben auf dem XX. Parteitag 1956 durch den Mund Chruschtschows den "friedlich-parlamentarischen" Weg zum Sozialismus als reale Möglichkeit propagiert.

Sie bemühen sich seitdem bis heute, aus den Schriften von Marx das klare Bekenntnis zum revolutionären bewaffneten Befreiungskampf, zum Bürgerkrieg des Proletariats durch direkte Fälschung wegzupерieren.

Hier ein krasses Beispiel:

Beannt ist die Stellungnahme von Marx, wo er sagt:

"Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen." (Karl Marx, "Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln" 1853, MEW 8, S. 412)

Sehen wir die "redaktionelle Bearbeitung" der SED-Revisionisten. Der klare Gedanke des "Bürgerkriegs" wird weggeschlagen. Das liest sich dann so:

"Erst in einem länger währenden revolutionären Prozeß - Marx nannte '15, 20, 50 Jahre' - müsse sich das Proletariat entwickeln..." (Heinrich Gemkow, "Unser Leben - Eine Biographie über Karl Marx und Friedrich Engels", 1981, Dietz-Verlag)

Statt "Bürgerkriege und Volkskämpfe" bleibt nur noch ein diffuser "revolutionärer Prozeß" übrig. Was für eine revisionistische Entstellung von Marx!

geoisie. Die Kommune zögerte viel zu lange, auf ökonomischem Gebiet sozialistische Maßnahmen zu ergreifen und die Bourgeoisie auch auf ökonomischem Gebiet anzugreifen. Sicher, die Kommune hatte dafür sehr, sehr wenig Zeit, doch blieb sie auf halbem Wege stehen und ging nicht zur "Expropriation der Expropriateure" über. Dadurch behielt die Bourgeoisie auf ökonomischem Gebiet nahezu die vollständige Macht. Einrichtungen wie zum Beispiel die Bank von Frankreich wurden nicht in Besitz genommen, was sicherlich auch Ausdruck des noch fortwirkenden Proudhonismus in der französischen Arbeiterklasse war.

Friedrich Engels hebt gerade dies in seiner Einleitung zur Ausgabe des "Bürgerkriegs in Frankreich" von 1891 als einen "schweren politischen Fehler" hervor.

Er schreibt:

"Am schwersten begreiflich ist allerdings der heilige Respekt, womit man vor den Toren der Bank von Frankreich ehrerbietig stehnblieb. Das war auch ein schwerer politischer Fehler. Die Bank in den Händen der Kommune - das war mehr wert als zehntausend Geiseln."

(Engels, "Einleitung zu 'Der Bürgerkrieg in Frankreich' (Ausgabe 1891)", MEW 17, S.622)

Eine der wesentlichen Lehren der Kommune war, daß das Proletariat seinen neuen Staat, durch den es die Demokratie für die breiten werktätigen Massen erkämpft, nur sichern kann, wenn diese auf einer eisernen Diktatur über die Bourgeoisie beruht. Großmut und Milde sind hier völlig fehl am Platz, denn diese zählen für die Bourgeoisie nicht. Diese ist bereit, bis zum letzten zu gehen, um ihre verloren gegangene Macht wiederzuerringen. Kein Verbrechen ist ihr hierfür zu groß, vor nichts macht sie zur Erlangung dieses Ziels halt.

Auch wenn in dieser Hinsicht mehr aus negativer Erfahrung der Kommune zu lernen ist, so hat die Kommune doch in anderer Hinsicht in positiver Weise die Formen und das Instrumentarium geschaffen, wie sich das Proletariat sichert, und zwar gegenüber seinen eigenen Abgeordneten und Beamten, damit diese sich nicht von "verantwortlichen Dienern der Gesellschaft" wieder zu neuen Herren aufschwingen und das Proletariat auf diese Weise seine Herrschaft wieder verliert.

Alle Abgeordneten- und Beamtenstellen, seien es richtende, verwaltende oder lehrende, wurden durch direkte Wahl der Beteiligten besetzt. Sie waren ihren Wählern verantwortlich und jederzeit absetzbar. Diese Posten waren mit keinerlei Privilegien verbunden, sondern die Kommune sorgte dafür, daß diejenigen, die derlei Stellen ausfüllten, ob es nun hohe oder niedrige waren, sich nicht über die arbeitenden Menschen erhoben und bezahlte ihnen das Gehalt eines guten Arbeiters.

Die Kommune hat diese Mittel der Sicherung der Herrschaft des Proletariats und der Kontrolle der werktätigen Massen über ihre Abgeordneten nicht nur proklamiert, sondern auch in die Praxis umgesetzt und angewendet - auch wenn ihr im vollen Umfang dafür nicht die Zeit blieb, sich von all ihren bloß scheinbaren Vertretern zu säubern und diese abzuschütteln, wie Marx in seiner Adresse feststellte. Doch die Kommune hatte damit begonnen, indem sie "ihre Generale absetzte und verhaftete, sobald sie der Vernachlässigung ihres Dienstes verdächtig waren", und eines ihrer Mitglieder austieß und verhaftete (siehe Marx, "Der Bürgerkrieg in Frankreich", 1871, MEW 17, S.348).

Nur die Bourgeoisie konnte sich über "Verhaftungen in ihren eigenen Reihen", die die Kommune vornahm, maßlos schockiert zeigen, wie Marx spöttelte.

Für das Proletariat ist die Säuberung seiner Staatsmacht von unwürdigen und unbrauchbaren Vertretern ein notwendiger Bestandteil der Festigung seiner Diktatur.

Dies ist ein unvermeidlicher Prozeß. Auf diesen muß sich das Proletariat bewußt einstellen und seine Wachsamkeit schärfen, wie Marx gerade auch anhand der Erfahrungen der Pariser Kommune herausstellte:

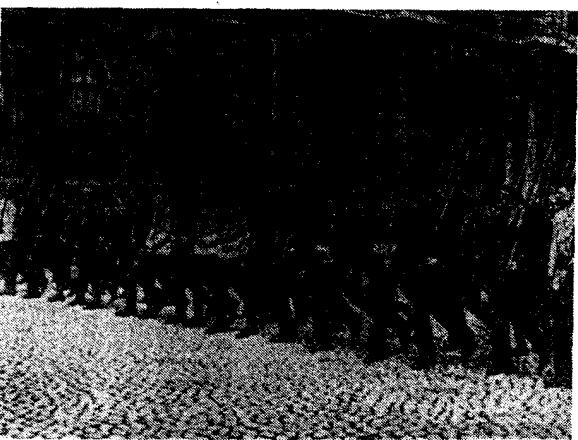
"In jeder Revolution drängen sich, neben ihren wirklichen Vertretern, Leute andern Gepräges vor. Einige sind die Überlebenden früherer Revolutionen, mit denen sie verwachsen sind; ohne Einsicht in die gegenwärtige Bewegung, aber noch im Besitz großen Einflusses auf das Volk durch ihren bekannten Mut und Charakter oder auch durch bloße Tradition. Andere sind bloße Schreier, die, jahrelang dieselben ständigen Deklamationen gegen die Regierung des Tages wiederholen, sich in den Ruf von Revolutionären des reinsten Wassers eingeschlichen haben."

(Ebenda, S. 348)

DIE THEORIE UND PRAXIS DER DIKTATUR DES PROLETARIATS, DIE LEHREN VON MARX, ENGELS, LENIN UND STALIN SIND DIE WAFFE DES PROLETARIATS GEGEN IMPERIALISMUS UND REVISIONISMUS

Diese Prinzipien der Kommune, der Kontrolle der Abgeordneten und Funktionäre durch das Proletariat und die werktätigen Massen haben allgemeine Gültigkeit für die Diktatur des Proletariats. Sie sind ein wichtiger Hebel der Verhinderung der Entartung und der Loslösung der Funktionäre von den werktätigen Massen.

Stalin hat 1937, also zwanzig Jahre nach dem Sieg der Oktoberrevolution und nachdem die Bourgeoisie als Klasse bereits liquidiert war, gerade diese Prinzipien der Kommune ins Bewußtsein der Werktätigen Massen gerückt, ihnen vor Augen geführt, daß es unter den Abgeordneten und Funktionären durchaus Menschen gibt, die man als "politische Spießer" bezeichnen muß und die mit einem Funktionär des leninischen Typs nichts gemein haben.



die Petrograder Rote Garde im Oktober 1917

Die bewaffneten Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei sind der Garant der Diktatur des Proletariats

Stalin hat die Wähler aufgefordert, aktiv ihre Rechte der Kontrolle und der Abwahl untauglicher Funktionäre zu nutzen, um zu garantieren, daß ihre Vertreter wirklich in der richtigen Linie der grundlegenden Interessen der werktätigen Massen folgen.

Stalin schreibt dazu:

"Der Deputierte muß wissen, daß er Diener des Volkes, sein Abgesandter im Obersten Sowjet ist, und er muß in der Linie befolgen, die ihm durch den Auftrag des Volkes gegeben wurde. Weicht er vom Wege ab, so haben die Wähler das Recht, die Ansetzung neuer Wahlen zu fordern, und es ist ihr Recht, dem vom Wege abgewichenen Deputierten schleunigst den Laufpaß zu geben... . Das ist ein ausgezeichnetes Gesetz. Mein Rat, der Rat eines Deputierten-Kandidaten an seine Wähler ist, dieses Recht der Wähler nicht zu vergessen - das Recht, die Deputierten vor Ablauf der Frist abzuberufen, die Tätigkeit ihrer Deputierten zu verfolgen, sie zu kontrollieren und sie, sollte es ihnen einfallen, vom richtigen Wege abzuweichen, abzuschütteln und die Ansetzung neuer Wahlen zu fordern. Die Regierung ist verpflichtet, neue Wahlen anzusetzen. Mein Rat ist, dieses Gesetz nicht zu vergessen und davon gelegentlich Gebrauch zu machen."

(Stalin, "Rede in der Wählerversammlung des Stalin-Wahlbezirks der Stadt Moskau", 1937, SW 14, S.165)

Es gibt bekanntlich einen ganzen Chor revisionistischer und trotzkistischer Verleumder Stalins, die versuchen, Stalin gegen Marx und Lenin zu stellen, und die Mär beschworen, daß Stalin einen Kurs der Loslösung von den Massen verfolgt hätte, wie die Trotzkisten verschiedener Couleur in die Welt tönern. All dies sind Verleumdungen und diese muß man brandmarken.

★ Wenn überhaupt jemand gegen derlei Tendenzen gekämpft hat, wenn überhaupt jemand gegen die aufkommende Flut des Revisionismus, gegen ein Regime der Loslösung von den Massen, gegen ein bürokratisches Regime gekämpft hat, dann war es in erster Linie STALIN.

Stalin konnte den Machtantritt der modernen Revisionisten nach seinem Tod nicht verhindern, wodurch das Proletariat in der Sowjetunion seine Herrschaft verlor und die Diktatur des Proletariats in eine faschistische Diktatur der Revisionistincliique über das Proletariat verwandelt wurde. Hierfür Stalin die Schuld zu geben, wäre eine äußerst primitive Verleumdung, denn gerade Stalin hat Zeit seines Lebens gegen eine solche Gefahr der Entartung gekämpft.

Trotz der Niederlage der Kommune hat dieser erste Versuch der Errichtung der Diktatur des Proletariats die proletarische Weltrevolution einen Schritt nach vorne gebracht. Auf ihren Erfahrungen aufbauend, gestützt auf das Werk von Marx und Engels wurden die Prinzipien der Kommune in der Sowjetunion Lenins und Stalins verwirklicht, wurden dreißig Jahre Erfahrungen der Diktatur des Proletariats und des Aufbau des Sozialismus gesammelt und in den Werken von Lenin und Stalin theoretisch ausgewertet. Daß dieser auf dem Weg der proletarischen Weltrevolution am weitesten vorgeschobene Posten verloren ging, und auch die anderen sozialistischen Länder entarteten, ist eine Niederlage, wie sie die Geschichte der kommunistischen Bewegung noch nie erfahren hat.

Doch die Lehren, die das Proletariat hieraus gewonnen hat, werden niemals vergessen werden, wenn wir Marxisten-Leninisten es verstehen, das Werk von Marx und Engels, Lenin und Stalin gegen jegliche opportunistische Entstellung zu verteidigen. Wenn wir zäh und plan-

mäßig an der Überwindung dieser Niederlage arbeiten, dann wird die Arbeiterklasse von diesen Lehren Gebrauch machen und erneut die Diktatur des Proletariats errichten.

Karl Marx hat gerade in seiner Schrift "Der Bürgerkrieg in Frankreich", angesichts der Niederlage des Proletariats herausgestellt, daß

"die Arbeiterklasse lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden. ... Im vollen Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung und mit dem Helden-

Eine ganze Menge von Leuten, Vertreter aller möglichen antimarxistischen Parteien und reaktionären Klassen, gegen die Marx sein ganzes Leben lang entschlossen gekämpft hat, haben den 100. Todestag von Karl Marx zu heuchlerischen, demagogischen Verbeugungen vor ihm benützt, haben ihn in Reden und Artikeln - mit Verlaub zu sagen - "gewürdigt". Ob sie wollten oder nicht, sahen sie sich gezwungen, dieser Titanengestalt, die nach mehr als hundert Jahren lebendiger ist denn je, in irgendeiner Form ihre Referenz zu erweisen. Im allgemeinen haben diese Heuchler, die zu Marx notwendigerweise ein Verhältnis haben müssen wie ein zum Tod Verurteilter zum Fallbeil, diesen als vielzitierten Philosophen, als hart umstrittenen Soziologen, bestens als brillanten Theoretiker vorgestellt - nicht ohne sogleich hinzuzufügen, daß er natürlich dem vergangenen Jahrhundert angehöre.

MARX ALS BEGRÜNDER DES WISSENSCHAFTLICHEN SOZIALISMUS UND ALS REVOLUTIONÄRER ARBEITERFÜHRER

Es ist ganz klar, daß kein einziger dieser bürgerlichen, sozialdemokratischen oder auch revisionistischen Denktagsredner und Schreiberlinge das Wesentliche und Entscheidende an der von Marx begründeten Wissenschaft und Theorie auch nur zu berühren gewagt hat. Vielleicht noch interessanter aber ist, daß sie allesamt die konkrete, unmittelbare praktische revolutionäre Tätigkeit von Marx, die mit seiner historischen theoretischen, wissenschaftlichen Leistung untrennbar verbunden ist, entweder nur ganz am Rande erwähnt, oder ganz totgeschwiegen haben. Es ist für sie gerade noch erträglich, Marx als Philosophen, als Theoretiker gelten zu lassen. Friedrich Engels, der geniale Mitkämpfer, Mitarbeiter und enge Freund von Marx hat vor nunmehr 100 Jahren an dessen Grabe unterstrichen:

* "Denn Marx war vor allem Revolutionär. Mitzuwirken, in dieser

Karl Marx und die revolutionäre Partei des Proletariats

entschluß, ihrer würdig zu handeln, kann die Arbeiterklasse sich begnügen, zu lächeln gegenüber den plumpen Schimpfereien der Lakaien von der Presse wie gegenüber der lehrhaften Protektion wohlmeinender Bourgeoisie doktrinäre, die ihre unwissenden Gemeinplätze und Sektierer marotten im Orakelton wissenschaftlicher Unfehlbarkeit abpredigen." (Ebenda, S.343)

Die Prinzipien der Kommune, die Prinzipien der Diktatur des Proletariats sind unsterblich!

Die Diktatur der Bourgeoisie wird durch die Diktatur des Proletariats ersetzt werden - das liegt der gesamten Lehre von Karl Marx zugrunde!

oder jener Weise, am Sturz der kapitalistischen Gesellschaft und der durch sie geschaffenen Staatseinrichtungen, mitzuwirken an der Befreiung des modernen Proletariats, dem er zuerst das Bewußtsein seiner eigenen Lage und seiner Bedürfnisse, das Bewußtsein der Bedingungen seiner Emanzipation gegeben hatte - das war sein wirklicher Lebensberuf." (Friedrich Engels, "Das Begräbnis von Karl Marx", 1883, MEW 19, S.336)

Von all dem wollen die heutigen, seit eh und je am kapitalistischen Ausbeuter- system mitschmarotzenden oder später restlos in dieses integrierten Gedenktagsredner bezeichnenderweise nichts wissen.

Natürlich wäre es unverzeihlich, die ungeheuer theoretische und wissenschaftliche Leistung von Marx als Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus auch nur im geringsten zu relativieren. Die Erarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus, des dialektischen und historischen Materialismus, der revolutionären politischen Ökonomie, mit einem Wort, den Marxismus

* "die Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Natur und der Gesellschaft, die Wissenschaft von der Revolution der unterdrückten und ausgebeuteten Massen, die Wissenschaft vom Siege des Sozialismus in allen Ländern, die Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft" (J. Stalin, "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft", 1950, SW 15, S.253)

Die Erarbeitung dieser Wissenschaft durch Marx, zusammen mit seinem engen Freund Friedrich Engels, bedeutet eine Wende von ungeheuerer Tragweite nicht nur in der Entwicklung des menschlichen Denkens, sondern in der Geschichte der Menschheit überhaupt. Sie bedeutet insbesondere den tiefsten Einschnitt in der Geschichte der Arbeiterklasse und der Arbeiterbewegung, denn erst seit Marx und Engels kann man von einer modernen Arbeiterbewegung sprechen.

Erkanntlich hat Marx weder die Arbeiterbewegung ins Leben gerufen, noch die Ideen des Sozialismus und Kommunismus



als erster hervorgebracht, sondern bei des existierte schon vor ihm - die Arbeiterbewegung als spontane, blinde, letzten Endes von bürgerlichen, kleinbürgerlichen, oft sogar von feudalen Vorstellungen geleitete bzw. irregelmäßige Bewegung, während die uralten Sehnsüchte der arbeitenden Menschen nach einer gerechten, wahrhaft menschlichen Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung und Unterdrückung als utopische Träume und Wunschvorstellungen ohne wissenschaftliche Grundlage und getrennt von der Arbeiterbewegung existierten.

Die wahrhaft historische, buchstäblich weltbewegende Leistung von Marx - die zu bedeutenden Teilen ebenso eine Leistung seines engen Kampfgefährten Friedrich Engels ist - bestand nun darin, die Träume von Sozialismus und Kommunismus zu einer Wissenschaft gemacht zu haben, das heißt nicht nur die reale Möglichkeit, sondern die historische Notwendigkeit der Errichtung einer ausbeutungsfreien und schließlich klassenlosen Gesellschaftsordnung wissenschaftlich bewiesen und den Weg des bewußten, zielklaren, eben auf die Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung gestützten Kampfes für ihre raschstmögliche Verwirklichung gezeigt zu haben.

Die historische Leistung von Marx besteht weiterhin darin, das Proletariat als jene gesellschaftliche Kraft erkannt zu haben, die notwendigerweise Vollstrecken dieser Entwicklung. der Totenträger der kapitalistischen und zugleich aller anderen Ausbeuter-gesellschaften ist, da einerseits die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk dieser Arbeiterklasse selbst sein kann, und andererseits diese Befreiung nur als Befreiung der Gesellschaft von jeglichen Ausbeutungsverhältnissen realisierbar ist, daß aber auf dem Weg zu diesem Endziel die Diktatur der Arbeiterklasse unerlässliche Voraussetzung ist.

Die historische Leistung von Marx besteht darin, die geschichtlich auf der Tagesordnung stehende und unbedingt notwenige Verbindung von wissenschaftlichem Sozialismus und kämpferischer Arbeiterbewegung konkret voll-

zogen und damit die moderne Arbeiterbewegung überhaupt begründet zu haben.

Wer nur die theoretische Arbeit von Marx sieht oder anerkennen möchte, hat vom Marxismus keinen Deut verstanden oder will einfach nichts davon verstehen. Von so grundlegender und lebenswichtiger Bedeutung für den Marxismus diese Beschäftigung mit der Theorie, die wissenschaftliche, solide Fundierung aller seiner Handlungen ist, ist das für ihn doch niemals Selbstzweck, sondern zielgerichtet.

Gleich in einem der Geburtsdokumente des Marxismus, in den berühmten Marxschen "Thesen über Feuerbach" aus dem beginnenden Jahr 1845 findet sich der Kernsatz, der zugleich ein ganzes Programm ist:

* "Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert
* es kommt drauf an, sie zu verändern."
* (Karl Marx, "Thesen über Feuerbach", 1845, MEW 3, S.7)

Friedrich Engels, der Mitbegründer des Marxismus, unterstreicht im selben Sinn einige Jahre später auch im Namen von Marx:

* "Wir waren nun keineswegs der Absicht, die neuen wissenschaftlichen Resultate in dicken Büchern ausschließlich der 'gelehrten' Welt zuzuflüstern. Im Gegenteil... Wir waren verpflichtet, unsere Ansicht wissenschaftlich zu begründen; ebenso wichtig aber war es auch für uns, das europäische und zunächst das deutsche Proletariat für unsere Überzeugung zu gewinnen. Sobald wir erst mit uns selbst im reinen, ging's an die Arbeit."
* (Friedrich Engels, "Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten", 1885, MEW 21, S.212)

DIE NOTWENDIGKEIT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Worin aber bestand diese Arbeit? Sie konnte nicht einfach darin bestehen, ganz allgemein sogenannte "Aufklärung" zu betreiben, einfach innerhalb der Millionenmassen der Arbeiter und der Werktätigen überhaupt kommunistische Agitation und Propaganda zu machen, sondern mußte organisiert erfolgen, sie bedurfte als Träger in der revolutionären Wissenschaft, als Verkörperung der Verbindung von revolutionärer Wissenschaft und Arbeiterbewegung, zugleich aber auch als Werkzeug der Verbreiterung, Vertiefung und ständigen Festigung dieser Verbindung. Kurz gesagt, man brauchte eine revolutionäre, eine komunistische Partei.

Die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit einer solchen revolutionären proletarischen Partei, die man nicht nur braucht, um in der Revolution selbst eine sichere Führerin zu haben, sondern auch, um das Proletariat als Heidentum aller unterdrückten und ausgebütteten Massen zu einem erfolgreichen revolutionären Kampf überhaupt erst zu befähigen, es für diese Aufgabe vorzubereiten und zu rüsten - diese Erkenntnis steht buchstäblich schon an der Wiege des Marxismus.

* "Damit am Tag der Entscheidung das Proletariat stark genug ist zu siegen, ist es nötig - und das haben Marx und ich seit 1847 vertreten -, daß es eine besondere Partei bildet, getrennt von allen andern und ihnen entgegengesetzt, eine selbstbewußte Klassenpartei."
* (Friedrich Engels an Gerson Trier, 1889, MEW 37, S.326)

Was Engels hier auch im Namen von Marx als schon seit den ersten Lebensjahren des Marxismus feststehende Erkenntnis betont, hat die gesamte Tätigkeit von Marx und ihm während ihres ganzen Lebens bestimmt und so ist es kein Zufall, daß es auch der greise Engels, fast ein Jahrzehnt nach dem Tode von Marx, für geboten hält, zu unterstreichen:

* "In unserer Taktik steht eins fest
* für alle modernen Länder und
* Zeiten: Die Arbeiter zur Bildung
* einer eigenen, unabhängigen und
* allen bürgerlichen Parteien entgegen-
* gesetzten Partei zu bringen."
* (Friedrich Engels an Kautsky, 1892, MEW 38, S.446)

Marx und Engels haben den fortgeschrittensten Kräften des Proletariats und der ganzen Arbeiterklasse die Erkenntnis dieser unbedingten Notwendigkeit nicht nur unermüdlich ins Bewußtsein gerufen und begreiflich gemacht, sondern sie haben in der Tat einen Gutteil ihres Lebens, ihrer Zeit und Arbeitskraft, ihrer ganzen außergewöhnlichen Begabung und Energie darauf verwendet, diese Notwendigkeit zu realisieren, dieser selbstständigen, von allen bürgerlichen Einflüssen unabhängigen, selbstbewußten Klassenpartei des Proletariats weltweit den Boden zu bereiten, sie schaffen, herausbilden und konsolidieren zu helfen. Bewußt haben sie diese Partei nicht "sozialistische" oder "sozialdemokratische", sondern komunistische Partei genannt.



Unmittelbarsten Ausdruck findet dieser lebenslange Kampf in der hingebungsvollen, allen Schwierigkeiten trotzenden, unermüdlichen Tätigkeit von Marx und Engels in ihrem Kampf für die Gründung und revolutionäre Weiterentwicklung des "Bundes der Kommunisten" und der "Internationalen Arbeiter-Assoziation", der 1. Internationale.

DER "BUND DER KOMMUNISTEN"

DIE GRUNDUNG DES "BUND DER KOMMUNISTEN"
In der "Chronik" über Karl Marx, welche z.B. die Österreichischen Revisionisten in ihrem theoretischen Organ als Beitrag zum 100. Todestag von Marx veröffentlicht haben, findet sich u.a. die lapidar

dare Feststellung, daß Marx und Engels im Januar 1847 dem "Bund der Gerechten" beigetreten seien. Was hier als bloßer "Eintritt" in eine schon bestehende Organisation dargestellt wird, war in Wirklichkeit ein epochemachender schöpferischer Akt, nämlich die Gründung einer völlig neuen, in der Geschichte bisher nie dagewesenen Organisation, der ersten Erscheinungsform der revolutionären Partei des Proletariats, welche Vortrupp und Führer des Proletariats und der werktätigen Massen sein kann, weil sie fest auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus und Kommunismus steht.

Von Seiten des "Bundes der Gerechten", der aus dem "Bund der Geächteten" hervorgegangen war, waren Marx und Engels mehrfach zum Beitritt aufgefordert worden, hatten aber entschieden abgelehnt, weil diese Organisation trotz ihrer revolutionären Absichten weder über den konkreten Gang der Revolution, noch über deren tragende Kräfte richtige Vorstellungen hatte, weder wirklich revolutionäre Organisationsprinzipien noch eine wirklich revolutionäre Taktik hatte, sondern ihrer Politik ein Gemisch von kleinbürgerlichen, utopischen Vorstellungen zugrundelegte und ihrer Struktur nach ein sektiererischer Verschwörerzirkel war.

Marx, der seit 1843 persönlichen Kontakt mit Vertretern dieses Bundes hatte, unterwarf ihre Geheimlehre zusammen mit Friedrich Engels "einer unbarmherzigen Kritik" (siehe "Herr Vogt", MEW 14, S. 439). Ende

1846 hatte diese Kritik bereits so durchschlagende Wirkung erzielt, daß der größere Teil der Leitung des "Bundes der Gerechten" bereit war, sich auf den Boden der von Marx und Engels vertretenen Grundsätze und Erkenntnisse zu stellen. Man trat an Marx und Engels mit dem Ersuchen heran, den Bund auf Basis dieser Grundsätze neu zu organisieren. Marx und Engels sagten zu und machten sich sofort an die Arbeit zur Schaffung der programmatischen, organisatorischen und taktischen Grundsätze in der revolutionären Vorhutspartei des Proletariats, der kommunistischen Partei, wie sie sie nannten, und zum konkreten Aufbau der ersten Parteiorganisation dieses Typs.

Der historisch völlig neue Charakter dieser Organisation offenbart sich nicht nur in der Änderung des offiziellen Namens des Bundes in "Bund der Kommunisten", sondern vor allem in der Ersetzung des utopischen den Klassen-

kampf negierenden Mottos des alten Bundes "Alle Menschen sind Brüder" durch den berühmten Marxschen Kampfruf:

* "PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!"

Sehon in dieser Lösung kommt ein ganzes Programm zum Ausdruck; insbesondere die Betonung der historischen Mission der Arbeiterklasse als der fortschrittlichsten Klasse der Gesellschaft und das Prinzip des proletarischen Internationalismus.

Bekanntlich schrieben Marx und Engels Ende 1847 das "Manifest der kommunistischen Partei" - so lautet nämlich der originale Titel - als die proletarische Gruppe amtierte Grundlage der neuen Partei. Im ebenfalls 1847 angenommenen Statut des "Bundes der Kommunisten" entwickelten sie die grundlegenden

Organisationsprinzipien dieser Partei, und in den berühmten beiden "Ansprachen der Zentralbehörde an den Bund" von 1850 die wichtigsten Grundsätze ihrer revolutionären Taktik. Damit waren alle wesentlichen Bausteine geschaffen, die für den Aufbau der revolutionären Partei des Proletariats bis heute unerlässlich sind.

MERKMALE DES "BUNDES DER KOMMUNISTEN" ALS REVOLUTIONÄRE VORHUTSPARTEI

Wir alle kennen die gar nicht zu überschätzende Bedeutung der Lehren Lenins und Stalins über die Partei neuen Typs, über ihren Aufbau, ihr Wesen, ihre Rolle und Aufgaben, und wir wissen, welche wirklich schöpferische Leistung die Erarbeitung dieser Lehren war. Aber die entscheidende Voraussetzung für ihre Erarbeitung war eben, daß Lenin und Stalin auch diesbezüglich auf den Schülern von Marx standen, der im "Bund der Kommunisten", zusammen mit Friedrich Engels, den ersten Prototyp der revolutionären Vorhutspartei des Proletariats geschaffen hat, deren grundlegende Züge bis heute ihre Gültigkeit und Aktualität bewahrt haben.

Deswegen ist und bleibt alles, was den Marxschen "Bund der Kommunisten" betrifft, ein wichtiges Studienmaterial für uns, da wir unmittelbar vor der riesenhaften Aufgabe des Neuaufbaus der revolutionären Partei des Proletariats stehen.

Sehen wir uns die Statuten des "Bundes der Kommunisten" näher an, so springt sofort ihr Artikel 1 ins Auge, in dem das kommunistische Programm im Grunde zusammengefaßt ist:

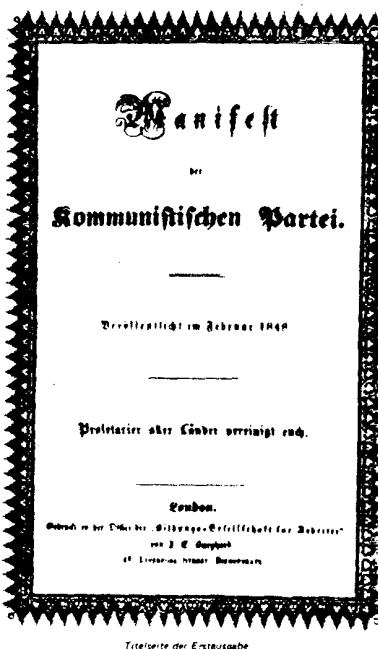
* "Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigentum." ("Statuten des Bundes der Kommunisten", 1847, MEW 4, S.596)

Im Gegensatz zum autoritären, undemokratischen Zentralismus der alten Verschwörerzirkel und Geheimbünde, aber ebenso im Gegensatz zu den anarchistischen Vorstellungen der Ablehnung jeder Autorität und jedes Zentralismus und damit auch aller festen Disziplin war der "Bund der Kommunisten" auf Grundlage der Prinzipien des demokratischen Zentralismus organisiert:

Marx und Engels bestanden auf dem Prinzip der Wählbarkeit und jederzeitigen Absetzbarkeit der leitenden Organe und ihrer Mitglieder von unten bis oben, auf der Pflicht der periodischen Rechenschaftslegung und Berichterstattung der Parteidörfer, auf der strikten Befolgung gefaßter Beschlüsse und der Einhaltung einer bewußten Disziplin durch alle Leitungen und Mitglieder; sie setzten das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, der Unterordnung der unteren Parteidörfer gegenüber den höheren durch, verfochten die Notwendigkeit von Kritik und Selbstkritik, von gründlicher Diskussion aller anstehenden Fragen usw.

Auch die Gliederung des "Bundes der Kommunisten" entspricht weitgehend der einer revolutionären Partei unserer Zeit, wenn auch die Bezeichnungen verschieden sind. Er stützte sich auf die Grundorganisationen, Zellen, von jeweils 3 bis 20 Mitgliedern, die "Gemeinden" genannt wurden; je 2 bis 10 "Gemeinden" bildeten einen "Kreis", über diesen gab es fallweise "leitende Kreise", und darüber wieder stand die "Zentralbehörde", die wir heute Zentralkomitee nennen.

Genau festgelegt ist in den Statuten das Verhältnis der "Zentralbehörde" also des ZK, zum "Kongreß", der dem



Parteitag entspricht. Der "Kongreß" wurde bestimmt als die "gesetzgebende Gewalt des ganzen Bundes", der letztinstanzlich die Entscheidung aller Fragen vorbehalten blieb. So heißt es etwa hinsichtlich der "Vergehen gegen den Bund", konkret auch der Möglichkeit eines Auschlusses:

- * "Der Kongreß entscheidet auch hier- über in letzter Instanz."
- * (Ebenda, S.599/600.)

Über die "Zentralbehörde", also das ZK, sagt das Statut, daß es "die vollziehende Gewalt des ganzen Bundes und als solche dem Kongreß Rechenschaft schuldig" ist. (Ebenda, S.598.)

Für uns sehr lehrreich ist auch, was das von Marx und Engels ausgearbeitete Statut des Bundes über die "Bedingungen der Mitgliedschaft" aussagt. Danach kann nur Mitglied sein, wer folgende Forderungen erfüllt:

- * A) diesem Zweck (dem im § 1 genannten revolutionären Zweck des Bundes, A.d.V.) entsprechende Lebensweise und Wirksamkeit;
- * B) revolutionäre Energie und Eifer der Propaganda;
- * C) Bekennung des Kommunismus;
- * D) Enthaltung der Teilnahme an jeder antikommunistischen politischen oder nationalen Gesellschaft und Anzeige der Teilnahme an irgendeiner Gesellschaft bei der vorgesetzten Behörde;
- * E) Unterwerfung unter die Beschlüsse des Bundes;
- * F) Verschwiegenheit über das Bestehe aller Angelegenheiten des Bundes;
- * G) einstimmige Aufnahme in eine Gemeinde."
- * (Ebenda, S.506)

Wie man sieht, sind das nicht nur sehr hohe Anforderungen, sondern solche, in denen das Wissen um den Kommunismus nur die Voraussetzung für alle anderen Forderungen ist, die vor allem auf hohe revolutionäre Aktivität und Einsatzbereitschaft, ja auf eine revolutionäre Lebensweise überhaupt hinauslaufen. Im Grunde haben wir hier jene Anforderungen vor uns, für deren Durchsetzung Lenin 1903 gegen die Menschewiki kämpfte, als es um das Parteistatut ging. Die Bedingungen für die Mitgliedschaft im "Bund der Kommunisten" stehen in völliger Gegensatz zu der Martowischen These, daß jeder Strohende, jeder der sich selbst zum Parteimitglied erklärt etc. Mitglied der SDAPR werden soll.

Interessant sind auch verschiedene Details der Bund-Statuten, etwa daß die Mitglieder nicht bei ihrem bürgerlichen Namen genannt werden, sondern "Bundesnamen" erhalten, oder die Bestimmungen über den Schutz der Organisation, die sehr wehrhaften Charakter haben.

Mit diesen Statuten unterschied sich der "Bund der Kommunisten" wesentlich von den späteren sozialdemokratischen Parteien, befand sich insbesondere aber in schroffem Gegensatz zu allen menschewistischen und revisionistischen Vorstellungen einer "Partei" als eines bloßen Wahlvereins oder Reformgesellschaft, die wie etwa die "K" PÖ Beitrittserklärungen als Postwurfsendungen verschickt. Faktisch stand der "Bund der Kommunisten" der bolschewistischen Partei Lenins und Stalins nahe und war eindeutig ihr Vorläufer.

DIE 2 "ANSPRACHEN DER ZENTRALBEHÖRDE AN DEN BUND"

Was die konkrete, praktische Arbeit von Marx und Engels im Rahmen des "Bundes der Kommunisten" betrifft, sind leider viele Details unbekannt, da viele Materialien, Sitzungsprotokolle, Berichte usw., weiter ein Großteil des Briefwechsels zwischen ihnen und den Bundmitgliedern sowie unter diesen selbst aus Gründen der Konspiration vernichtet werden mußte. Um so größer aber ist die Bedeutung der erhaltenen gebliebenen grundlegenden Dokumente des "Bundes der Kommunisten", unter denen die beiden von Marx und Engels verfaßten "Ansprachen der Zentralbehörde an den Bund" einen besonderen Platz einnehmen.



Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen."

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Karl Marx/Friedrich Engels

"Unabhängige Organisation der Partei des Proletariats"

In der ersten dieser Ansprachen, die das Datum März 1850 trägt, betonen Marx und Engels neuerlich die unbedingte Notwendigkeit, daß die Partei des Proletariats möglichst organisiert, möglichst einstimmig und möglichst selbstständig auftritt, und arbeiten in klassischer Weise das "Verhältnis der revolutionären Arbeiterpartei" zur kleinbürgerlichen Demokratie und ihren diversen politischen Gruppierungen heraus. Entschieden wenden sich Marx und Engels gegen alle Versuche,

- * "die Arbeiter in eine Parteidörfer zu verwickeln, in der die allgemein sozial-demokratischen Phrasen vorherrschend sind, hinter welchen ihre (der kleinbürgerlichen Demokratie, A.d.V.) besonderen In-

- * teressen sich verstecken."
- * (Marx/Engels, "Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850", MEW 7, S.248)

Es gilt, so unterstreichen Marx und Engels,

- * "sich durch die heuchlerischen Phrasen der demokratischen Kleinbürger keinen Augenblick an der unabdingbaren Organisation der Partei des Proletariats irremachen" zu lassen.
- * (Ebenda, S.254.)

"Geheime und öffentliche Organisation der Arbeiterpartei"

Gegen die damals in Teilen des Bundes auftretende Tendenz, die Tätigkeit auf das öffentliche Wirken zu konzentrieren oder zu beschränken, betonen Marx und Engels, daß das "öffentliche Wirken allein" nicht ausreicht (ebenda, S.244), und sie geben namens der Zentralbehörde folgende Richtlinie für die gesamte Arbeit des Bundes:

- * "Statt sich abermals dazu herabzu lassen, den bürgerlichen Demokraten als beifallklatschender Chor zu dienen, müssen die Arbeiter, vor allem der Bund, dahin wirken, neben den offiziellen Demokraten eine selbständige geheime und öffentliche Organisation der Arbeiterpartei herzustellen und jede Gemeinde zum Mittelpunkt und Kern von Arbeitervereinen zu machen, in denen die Stellung und Interessen des Proletariats unabhängig von bürgerlichen Einflüssen diskutiert werden."
- * (Ebenda, S.248/249)

Mit dieser Richtlinie wird klar die Notwendigkeit der ständigen Verbindung von legalen mit illegalen Formen der revolutionären Tätigkeit im allgemeinen und die besondere Methode dieser Verbindung unter den gegebenen Bedingungen festgelegt:

Der Bund selbst als revolutionäre proletarische Vorhutspartei, als führende Kraft der proletarischen Bewegung, kämpft und wirkt in der Phase der nach 1848/49 beginnenden konterrevolutionären Offensive in der Illegalität, als geheime Organisation, aber er muß mit der Arbeiterklasse selbst endstens verbunden sein. Das entscheidende Mittel dazu ist, daß der Bund öffentliche, legale Massenorganisationen der Arbeiter, vornehmlich sogenannte "Arbeiterbildungsvereine", nicht nur selbst gründet und aufzubauen hilft, sondern sie besetzt und effektiv leitet, um sie zu Schulen der revolutionären Erziehung der Entwicklung des revolutionären Klassenbewußtseins zu machen, wobei er die fortgeschrittenen und entwicklungsfähigsten Kader der Vereine zu Mitgliedern der Partei macht.

In einer Phase, in der die großen revolutionären Massenaktionen zum Stillstand gekommen waren und sich die Arbeiterbewegung in der Defensive befand, kam vornehmlich in dieser Tätigkeit des "Bundes der Kommunisten" sein Charakter und seine Rolle als Vortrupp und Führungskraft der proletarischen Bewegung unmittelbar zum Ausdruck.

"Nur die zuverlässigsten Leute", die "entschieden revolutionären Leute" aufnehmen

Die zweite, ebenfalls von Marx und Engels verfaßte "Ansprache der Zentralbehörde an den Bund", die wenige Monate danach, im Juni 1850, folgt, steht im Zeichen der schweren Rückschläge, welche nach der Niederlage der Revolutionen von 1848/1849 und unter dem willkürlichen Rachefeldzug der Konterrevolution auch den "Bund der Kommunisten" getroffen haben. Viele Grundorganisationen sind zerschlagen, ihre Verbindun-

gen abgerissen, viele ihrer Mitglieder Opfer der politischen Verfolgung geworden, die in Deutschland bald danach im berüchtigten "Kommunistenprozeß zu Köln" gipfelten.

Im Gefolge dieser Rückschläge kam es in verschiedenen Bund-Gemeinden zu Erscheinungen der Unsicherheit, des Schwankens und Zweifels an der Richtigkeit der bisherigen Politik, was zeitweilig bereits überwundenen antimarxistischen Strömungen neuen Auftrieb gab. Im Grunde handelte es sich um das alte Mißverständnis, das wir auch aus unserem eigenen Leben in der revolutionären Arbeiterbewegung kennen, nämlich um den Trugschluß, daß sich die Pichtigkeit einer politischen Linie unmittelbar am erreichten Erfolg zeigen müsse, weshen Rückschläge und Niederlagen wohl ein Beweis falscher Politik seien.

In der zweiten Ansprache der Zentralbehörde an den Bund treten Marx und Engels solchen Schwankungen und den daraus folgenden falschen Praktiken ganz entschieden entgegen. Insbesondere wendet sich die Ansprache scharf gegen alle Tendenzen zur Verminderung der Anforderungen an die Mitglieder des Bundes und somit zur Verwässerung und Liberalisierung der proletarischen Partei durch den

- * "Versuch, alle vorhandenen opportunistischen Elemente in eine Scheinverbindung zu bringen."
- * (Marx/Engels, "Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850", MEW 7, S.307)

Auch wenn diese Elemente mit großen revolutionären Gesten auftrumpfen, hochtrabende Worte und Namen verwenden, darf man dieses nicht unbesehen für bare Münze nehmen, warnen Marx und Engels.



Am 3. Februar 1845 aus Frankreich ausgewiesen, übersiedelte Marx mit seiner Familie nach Brüssel, wo er am 24. Februar 1848 verhaftet wurde (siehe unser Bild). Auf Befehl des belgischen Königs wird Marx auch aus Belgien ausgewiesen und am 4. März 1848 unter Polizeibewachung an die Grenze gebracht.

- * "Nur die zuverlässigsten Leute", die "entschieden revolutionären Leute" aufnehmen
- * (Ebenda, S.310)

sollen in den Bund als Mitglieder aufgenommen werden.

Die Ansprache sieht dabei in Fällen, wo eine konkrete Notwendigkeit dazu gegeben ist, auch die Bildung einer Art von Kandidatengruppe vor. Sie schlägt vor,

- * "aus den Leuten, welche revolutionär brauchbar und zuverlässig sind, wel-

"Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners, heulen, winseln und Entschuldigungen stammeln: So böse war's nicht gemeint; wie noch so viele tun. Wieder hauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück. Das war unsere Taktik von jehher und wir haben bis jetzt, glaub' ich, noch so ziemlich jeden Gegner untergekriegt." (Friedrich Engels, "Engels an Eduard Bernstein", 18.1.1883, MEW 35, S.425).

- * che aber noch nicht die Kommunistischen Konsequenzen der jetzigen Bewegung verstehen", eventuell eine zweite Klasse von weiteren Bundesmitgliedern zu bilden
- * (Ebenda, S.310),

also eine Kategorie von Kandidaten, die jedoch unter der direkten und ständigen Leitung der eigentlichen Bundesmitglieder und der Leitung des Bundes stehen muß.

Hier wird deutlich, daß der "Bund der Kommunisten" als erste Erscheinungsform der revolutionären kommunistischen Partei sich seiner Rolle als der führenden Klassenorganisation des Proletariats sehr bewußt war. Noch deutlicher wird die Betonung dieser unverzichtbaren Eigenschaft dort, wo sich die 2. Ansprache gegen auftretende Erscheinungen der Spaltung und Zersplitterung wendet. Sie unterstreicht, daß alle Versuche, eine revolutionäre Partei neben und ohne den "Bund der Kommunisten" zu gründen, der Arbeiterbewegung nur schaden können, denn entweder haben diese anderen Organisationen den selben Zweck wie der Bund, dann untergräbt ihre Sonderexistenz "die Zentralisation und die Kraft der Partei durch die Zersplitterung" (Ebenda, S. 308), sind daher "entschieden schädlich" (Ebenda), oder aber sie haben in Wahrheit andere Zwecke, nämlich den Klasseninteressen des Proletariats fremde und feindliche Zwecke, dann kann man sie erst recht nicht dulden.

DAS GESICHT DES ZENTRALEN ORGANS DES "BUND DER KOMMUNISTEN"

Es lohnt sich, auch ein paar Worte über ein bisher leider viel zu wenig untersuchtes und ausgewertetes Kapitel aus der Geschichte der von Marx und Engels geschaffenen ersten revolutionären proletarischen Partei zu sagen, nämlich über ihr Zentralorgan.

Marx und Engels erblickten in der Gründung eines solchen Organs eine unbedingte Notwendigkeit und sie wandten ungeheure Mühe und größte materielle Opfer daran, ein solches Organ auch unter den herrschenden äußerst schwierigen Verhältnissen zu schaffen. Anfang 1850 konnte dann die 1. Nummer erscheinen. Das Organ trug den Titel "Neue Rheinische Zeitung - Politisch-ökonomische Revue" und sollte aus einer monatlich erscheinenden Zeitschrift Schritt für Schritt schließlich zu einer Wochenzeitschrift werden. Leider gelang das nicht, und die "Revue" mußte nach 6 Heften ihr Erscheinen überhaupt ein-

stellen. Dennoch hat der Inhalt dieser Hefte großes Gewicht.

Die "Revue" war ein sehr anspruchsvolles Organ mit der relativ kleinen Auflage von etwa 2000. Sie war ganz und gar nicht eine sogenannte "Massenzeitung" und wollte das auch gar nicht sein, andererseits war sie aber auch nicht einfach ein Organ für Fragen der Theorie. Abgesehen von den Mitgliedern des "Bundes der Kommunisten", die zum Abonnement verpflichtet waren, wandte sich die "Revue" an die fortgeschrittenen und bewußtesten Elemente der revolutionären Bewegung und widmete sich vorrangig der wissenschaftlichen Analyse der zurückliegenden revolutionären Ereignisse, der Bewertung der Gegenwartslage und der Einschätzung der revolutionären Perspektiven, das heißt der Anwendung des historischen Materialismus auf die Zeitgeschichte. Alles das erfolgte vor dem Hintergrund der Erkenntnis, daß für eine erfolgreiche Revolution sowohl objektive als auch subjektive Voraussetzungen erforderlich sind, wobei Hauptfaktor der letzteren die Schaffung, Festigung und Entwicklung einer selbständigen, streng disziplinierten, ideo-logisch klaren und zum Kampf entschlossenen Arbeiterpartei ist.

Für uns heute ist an der "Revue" auffallend, welch breiten Raum sie der Befreiung und Kritik der wichtigsten politischen Literatur ihrer Zeit widmet; in der vierten Nummer z.Bsp. sind von 48 Seiten allein 26 Seiten Kritik an politischer Literatur. Auffallend ist auch die Schärfe der Kritik, der durch und durch polemische Charakter der "Revue", obwohl sie im preußisch besetzten Hamburg gedruckt wurde und in ständigem Kampf mit den herrschenden konterrevolutionären Pressegesetzten lag. Natürlich sind diese Charakteristika der "Revue" kein Zufall. Sie sind vielmehr Ausdruck der Tatsache, daß die marxistische Weltanschauung, die Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus, die revolutionäre proletarische Theorie und Ideologie überhaupt nur im ständigen Kampf mit der bürgerlichen Ideologie und ihren offenen und versteckten Vertretern, das heißt nur im unversöhnlichen ideologischen Kampf, das heißt hauptsächlich durch Kritik und Polemik, verteidigt, propagiert und entwickelt werden kann.

In der "Revue" hat Marx auch drei gründliche internationale Analysen über die aktuelle ökonomische Entwicklung des Kapitalismus veröffentlicht. Sie mündeten in der Erkenntnis, daß in Europa - begünstigt durch die stürmische Ent-

wicklung des Kapitalismus in Amerika - eine neue Phase wirtschaftlicher Prosperität begonnen hatte und der Widerspruch zwischen modernen Produktivkräften und kapitalistischen Produktionsformen seine akuten Erscheinungsformen vorläufig verlor. Damit war klar, daß die Periode der revolutionären Ausbrüche und Erhebungen, in denen sich dieser Widerspruch unmittelbar ausdrückt, zunächst abgeschlossen war, man am Beginn einer relativ "friedlichen" Entwicklungsphase des kapitalistischen Systems stand und die Hoffnung auf ein baldiges Wiederaufleben der Revolution nicht aufrechterhalten werden konnte. Einer solchen Situation mußte auch die Tätigkeit der proletarischen Partei Rechnung tragen: Anstelle der unmittelbaren Vorbereitung und Führung breiter revolutionärer Bewegungen mußte die Taktik der systematischen, geduldigen Sammlung und Vorbereitung der fortgeschrittensten Kräfte des Proletariats treten, sowie die Vervollkommenung der theoretischen Grundlagen, damit das Proletariat und seine Partei in der früher oder später unvermeidlich eintretenden Phase neuer schwerer ökonomischer und politischer Krisen besser gerüstet gegenüberstehen konnte.

DER FAKTIONISMUS SCHAPPER/WILICH UND DIE AUFLÖSUNG DES "BUNDES DER KOMMUNISTEN"

Im "Bund der Kommunisten" waren bei weitem nicht alle Mitglieder und Kader mit einer solchen nüchternen Einschätzung und ihren Konsequenzen einverstanden. Zum Teil wurden Marx und seine Anhänger der "Abwiegelung" und als Propagandisten des "Sich-schlafen-Legens" verdächtigt. Schon im Juli/August 1850 begann sich unter Führung von Willich und Schapper im Bund eine Fraktion herauszubilden und in der Sitzung der Zentralbehörde vom 15. September 1850 kam es zum offenen Bruch. Die Fraktionisten, die in der Zentralbehörde in der Minderheit waren, aber den größeren Teil der Mitglieder der Londoner Bund-Gemeinde hinter sich hatten, verließen die Sitzung und gründeten in der Folge einen Sonderbund, erklärten Marx, Engels und die anderen Verfechter der Prinzipien des "Manifests der Kommunistischen Partei" für "ausgeschlossen" und bedienten sich überhaupt der übelsten Mittel.

Entscheidend war indessen der direkte Rückfall der Fraktionisten in eine Vorstellungswelt, deren Utauglichkeit und Schädlichkeit für die Arbeiterbewe-

gung gerade von Marx und Engels so nachdrücklich nachgewiesen worden war: Blinde Handwerkelei, nur notdürftig versteckt hinter scheinradikaler Phrasendescherei mit immer neuen Revolutionsaufrufen und -ankündigungen; Absege an die theoretische Arbeit mit dem Argument, diese sei im wesentlichen erledigt, und jetzt komme es auf die Praxis an; dazu ein sektiererischer "Proletarierkult", der die soziale Herkunft zum alles entscheidenden Kriterium überhöhte und voll Verachtung gegen jene war, die "mit der Feder wirken" wollten - das war die Linie der Sonderbündler. Sie konnten damit den Siegeszug des Marxismus in der Arbeiterbewegung zwar nicht verhindern, aber bereiteten dem "Bund der Kommunisten" und damit der revolutionären Arbeiterbewegung überhaupt in gewisser Hinsicht weit größeren Schaden als alle Polizeibüttel und Richter der Konterrevolution.

Nach der Spaltung wurde die Zentralbehörde des "Bundes der Kommunisten" nach Köln verlegt, wo der Bund auf den Rat von Marx hin, unter dem Druck grausamer Verfolgungen und durch die Spaltung auf ein paar dutzend Mitglieder zusammengeschmolzen, im Jahre 1852, bald nach dem Kölner "Kommunistenprozeß", seine Auflösung feststellte und offiziell beschloß! Der "Sonderbund" der Willich und Schapper löste sich nur wenige Wochen später auf.

Der "Bund der Kommunisten" hatte gewaltige Arbeit geleistet, historische Verdienste erworben, aber in seinem gegebenen Zustand und jetzt überholten Formen entsprach er nicht mehr den Erfordernissen des Kampfes. Er war, wie Engels hervorhob, "eine vorzügliche Schule der revolutionären Tätigkeit" gewesen, doch für die kommenden Aufgaben war sein Rahmen zu eng geworden. Diese Frage genauer zu beleuchten würde hier zu weit führen.

Jedenfalls galt es, sobald sich dazu einigermaßen günstige Möglichkeiten eröffneten, an die Stelle des "Bundes der Kommunisten" als einer einzelnen, zwar international verzweigten, aber doch auf wenige Zentren beschränkten proletarischen Organisation eine Organisationsform zu setzen, die geeignet und imstande war, unter Auswertung der Vorarbeiten und Erfahrungen des "Bundes" und gestützt auf die von ihm erzogenen Kader ein weltweites Netz revolutionärer proletarischer Parteien zu schaffen, das heißt möglichst in allen kapitalistischen Ländern die Herausbildung von revolutionären Parteien des Proletariats zu initiieren

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

J. W. STALIN

ÜBER DIE MÄNGEL DER PARTEIARBEIT
UND DIE MASSNAHMEN ZUR
LIQUIDIERUNG DER TROTZKISTISCHEN
UND SONSTIGEN DOPPELZÜNGLER

unter anderem:
Über die Verschärfung des Klassenkampfes
beim Aufbau des Sozialismus
Über die Entwicklung des Trotzkismus
Über grundlegende Fragen des Parteiaufbaus:
o Auswahl, Verteilung und Kontrolle
der Kader
o Erziehung der Partei und der Kader
entgegen der eigenen Fehler
o Grundzüge richtiger Führungsmethoden
o Parteimitgliedschaft und Auseinander-

Lenin/Stalin

Hauptmerkmale der Partei neuen Typus

- 19 Redigierungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale (LENNIN)
- 12 Thesen über die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei (STALIN)
- Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben (LENNIN)

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

LENIN-STALIN

Über
URSACHEN UND
NOTWENDIGKEIT DER

ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBAUES

VOR
DER MACHTERGREIFUNG

und maximal zu fordern, wobei die neu-zuschaffende internationale Organisation Anleitung und Hilfe geben sollte.

Schon in den letzten Existenzjahren des "Bundes der Kommunisten" hatten Marx und Engels Versuche in dieser Richtung unternommen, doch die Verhältnisse waren noch zu unreif. Erst Mitte der sechziger Jahre war es so weit. 1864 wurde in London die sogenannte "Internationale Arbeiter-Assoziation", die I. Internationale gegründet. Marx, der damals schon weltweites Ansehen genoß, wurde fast vom ersten Augenblick an zu ihrem einflußreichsten ideologischen Führer, was wieder die entscheidende Voraussetzung dafür war, daß die I. Internationale ihre historische Rolle erfolgreich erfüllen konnte.

DIE I. INTERNATIONALE

Die zentrale Rolle von Marx in der I. Internationale machte es möglich, daß diese nicht nur ideologisch die Arbeit des "Bundes der Kommunisten" fortsetzen konnte, sondern auch organisatorisch in seine Fußstapfen trat - allerdings unter geänderten Bedingungen und mit universelleren Zielsetzungen.

Eine der Besonderheiten der I. Internationale gegenüber dem "Bund der Kommunisten" war, daß ihre Aufgabe nicht die Schaffung und Entwicklung einer proletarischen Partei, sondern einer ganzen Anzahl solcher Parteien nebeneinander war, die in der Internationale jedoch eng verbunden sein sollten. Außerdem hatte die I. Internationale nicht so sehr als Parteigründerin zu fungieren, sondern fand in den einzelnen Ländern schon bestehende, zum Teil recht gewichtige proletarische Organisationen vor.

Dabei war die entscheidende Aufgabe, sie aus den Einflüssen der bürgerlichen Ideologie zu lösen, sie aktiv im Geiste des proletarischen Internationalismus und der kommunistischen Ideologie zu erziehen und sie bzw. ihre fortgeschrittensten Teile auf den Weg der Entwicklung zu einer revolutionären Vorhutspartei des Proletariats zu führen.

Die Aufgabe, schon bestehende proletarische Organisationen der verschiedenen Länder international zu vereinen und im Sinne des Marxismus vorwärtszuentwickeln, erforderte jedoch besondere Elastizität und großes taktisches Geschick, vor allem aber Prinzipienfestigkeit und Vermeidung fauler Kompromisse. Dies erforderte konkret bei der Abfassung des Programms der I. Internationale, bei der Überarbeitung von Entwürfen, die zunächst im bürgerlich-demokratischen Rahmen blieben, von Marx hohe Meisterschaft, was genauer zu studieren, äußerst lehrreich ist.

Es war von vornherein klar, daß diese Aufgabe nicht mit einem Schlag, sondern nur planvoll und schrittweise zu lösen war, wobei die zunächst zu beschließenden richtungweisenden Dokumente so gehalten sein mußten, daß ihre Formulierungen nicht sofortige völlige Ablehnung herausforderten, aber dennoch konsequent und unanfechtbar waren. Erst in den späteren Jahren, nachdem insbesondere Marx eine grundliche ideologische Arbeit unter den Mitgliedsorganisationen der I. Internationale und unter den Mitgliedern ihres Zentralkomitees geleistet, zahlreiche Vorträge gehalten und in unzähligen Diskussionen und in einem zahlen ideologischen Kampf viele falsche Auffassungen widerlegt hatte, konnten sowohl die grundlegenden Dokumente der I. Internationale, als auch ihre reale Struktur verbessert werden.

Liest man das von Marx verfaßte programmatische Dokument, mit dem die I.

MARX UND ENGELS GEGEN DIE REVISIONISTISCHE ENTARTUNG DER PROLETARISCHEN PARTEI DURCH BERNSTEIN UND KONSORTEN

Das Programm soll nicht a u f g e g e b e n, sondern nur a u f g e s c h o b e n werden - bis auf unbestimmte Zeit. Man nimmt es an, aber eigentlich nicht für sich selbst und für seine Lebzeiten, sondern posthum, als Erbstück für Kinder und Kindeskinder. Inzwischen wendet man seine 'ganze Kraft und Energie' auf allerhand Kleinkram und Herumflickerei an der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, damit es doch aussieht, als geschehe etwas und gleichzeitig die Bourgeoisie nicht erschreckt werde...

Es sind die Repräsentanten des Kleinbürgertums, die sich anmelden, voll Angst, das Proletariat, durch seine revolutionäre Lide gedrängt, möge 'zu weit gehn'. Statt entschiedner politischer Opposition - allgemeine Vermittlung; statt des Kampfs gegen Regierung und Bourgeoisie - der Versuch, sie zu gewinnen und zu überreden; statt trotzigen Widerstands gegen Mißhandlungen von oben - demütige Unterwerfung und das Zugeständnis, man habe die Strafe verdient. Alle historisch notwendigen Konflikte werden umgedeutet in Mißverständnisse und alle Diskussion beendigt mit der Beteuerung: in der Hauptsache sind wir ja alle einig. Die Leute, die 1848 als bürgerliche Demokraten auftraten, können sich jetzt ebensogut Sozialdemokraten nennen. Wie jenen die demokratische Republik, so liegt dieser der Sturz der kapitalistischen Ordnung in unerreichbarer Ferne, hat also absolut keine Bedeutung für die politische Praxis der Gegenwart; man kann vermitteln, kompromissen, philanthropisieren nach Herzelslust. Ebenso geht's mit dem Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Auf dem Papier erkennt man ihn an, weil man ihn doch nicht mehr wegleugnen kann, in der Praxis aber wird er vertuscht, verwaschen, abgeschwacht."

(Marx/Engels an Bebel, Liebknecht, Bracke und anderen, 1870, MEW Bd.34, S.404-406)

Internationale ins Leben trat, die "Inauguraladresse", so spürt man ganz deutlich, daß sich Marx bewußt auf das erforderliche Minimum grundsätzlicher politischer Programmatik beschränkte. In bezug auf die Partei bzw. auf die Notwendigkeit des Aufbaus selbständiger proletarischer Parteien in den einzelnen Ländern heißt es in der "Inauguraladresse" lediglich:

* "Ein Element des Erfolges besitzt sie (die Arbeiterklasse, ADV), die Z a h l. Aber Zahlen fallen nur in die Waagschale, wenn K o m b i n a t i o n sie vereint und K e n n t n i s sie leitet." (Karl Marx, "Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation", 1864, MEW 16, S.12)

Dennoch basiert die "Inauguraladresse" eindeutig auf Grundgedanken des "Manifest der Kommunistischen Partei", schließt wie dieses mit dem Ruf "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!", und die Forderung nach Vereinigung durch Kombination, also Organisation, und Leitung durch Kenntnis weist genau in die Richtung, in der Marx den Kampf zu führen entschlossen war.

ZWEIFRONTENKAMPF FÜR DEN DEMOKRATISCHEN ZENTRALISMUS

Was die Statuten der I. Internationale

INTERNATIONALE



Es rettet uns kein höh'res Wesen,
kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun.
Uns auf dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tuu!
Leeres Wort: des Armen Recht!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Umnüding nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!
[: Völker, hört... :]

In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein;
unser Blut sei nicht mehr der Raben
und der näch'gen Geier Präß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
[: Völker, hört... :]

betrifft, begnügte sich Marx - allerdings nach einer grundsätzlichen Einleitung, welche die "Inauguraladresse" sehr wesentlich ergänzte - zunächst mit der Verankerung von Grundlelementen des demokratischen Zentralismus als des organisatorischen Hauptprinzips beim Aufbau proletarisch-revolutionärer Parteien, war aber in der folgenden Zeit unermüdlich am Werk, diese Elemente zu konkretisieren und zu entwickeln.

Marx führte auf diesem Gebiet einen Zweifrontenkampf. Einerseits ging es um die sichere Verankerung des revolutionären Demokratismus im Aufbau und Wirken der I. Internationale im Kampf gegen Tendenzen, die für eine zentralisierte, aber undemokratische Organisationsform eintraten. Eine wichtige Aufgabe war auch, die Mitglieder des Generalrats von bloßen Repräsentanten in aktive Leiter zu verwandeln, die eine systematische und effektive Arbeit im Dienste der internationalen Organisation leisten. So wurden auf Betreiben von Marx die Ehrenmitgliedschaften abgeschafft, für die Bestellung in den Generalrat wurde die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen, die konkrete Mitarbeit dort und die reale Möglichkeit dazu zur Bedingung gemacht. Des weiteren setzte Marx die Praxis durch, die Kandidaten für den Generalrat vor ihrer Nominierung gründlich zu

prüfen und ungenügend geeignete Vorschläge zurückzuweisen. Ziel von Marx war es dabei, an der Spitze der 1. Internationale einen festen und verlässlichen proletarischen Kern zu schaffen.

Zu gleicher Zeit und in Zusammenhang damit führte Marx auch einen beharrlichen Kampf zur Festigung des anderen Wesenzuges des demokratischen Zentralismus, eben des kämpferischen, revolutionären Zentralismus. Es war auch notwendig, die Kompetenzen des Generalrates so weit auszubauen, daß er nicht nur rasch und wirkungsvoll agieren, sondern seine Zusammensetzung auch durch Kooptierung gesunder Elemente verbessern konnte.

Alles das war vor allem ein Kampf gegen die anarchistischen Einflüsse und Bestrebungen Bakunins, der jeden Staat und jede Autorität ablehnte, von der unmittelbaren Verwirklichung einer Gesellschaftsordnung ohne Staat und staatliche Machtorgane träumte und verlangte, die I. Internationale sollte schon eine Art Vorbild einer derartigen künftigen Gesellschaft sein. Es war klar, daß derartige Vorstellungen nicht nur der Internationale jede Existenzgrundlage als internationaler Kampfstab des Proletariats entzogen, sondern auch den Kampf für die Schaffung festgefügter, disziplinierter und zielklarer proletarischer Parteien in den einzelnen Ländern sabotierten.

Es war ganz im Sinne von Marx, was Friedrich Engels in der Zeitung "Volksstaat" am 10. Jänner 1872 über die Angriffe der Bakunisten gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz der I. Internationale voll Sarkasmus und mit empörter Ablehnung schrieb:

* "Eine Arbeitergesellschaft, die vor allem den Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse auf ihre Fahne geschrieben hat, soll an ih-

* rer Spitze haben - nicht einen vollziehenden Ausschuß, sondern ein bloßes statistisches und Korrespondenzbüro! ... Und namentlich keine disziplinierten Sektionen! Ja keine Parteidisziplin, keine Zentralisation der Kräfte auf einen Punkt, keine Waffen des Kampfes! Wo bliebe da das Vorbild der künftigen Gesellschaft? Kurz, wohin kämen wir mit dieser neuen Organisation? Zu der feigen, kriechenden Organisation der ersten Christen, jener Sklaven, die jeden Fußtritt mit Dank hinnahmen... Grade wie die ersten Christen sich ihren vorgestellten Himmel zum Vorbild ihrer Organisation nahmen, so sollten wir uns den gesellschaftlichen Zukunftshimmel des Herrn Bäkunin zum Vorbild nehmen und statt zu kämpfen - beten und hoffen." (Friedrich Engels, "Der Kongreß von Sonvillier und die Internationale", 1872, MEW 17, S.477,478)

○ Zum Beten und Hoffen genügen zweifellos die antiautoritären Utopien des Anarchismus. Zum Kämpfen braucht das Proletariat eine gut organisierte und zielklare revolutionäre Partei. Die Geschichte hat diese von Marx betonte Notwendigkeit immer wieder unerbittlich bewiesen und ihre Vernachlässigung grausam bestraft.

Besonders deutlich zeigte das auch die Pariser Kommune 1871. Den Kommunarden fehlte die Hauptsache: die marxistische proletarische Partei, sowie straffe Disziplin, Organisiertheit und klares Verständnis für die Ziele des Kampfes. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Pariser Kommune schlugen Marx und Engels 1872 auf dem Haager Kongreß vor, die Notwendigkeit einer proletarischen Klassenpartei in den Statuten der I. Internationale ausdrücklich zu verankern. Jetzt war es nicht mehr notwendig, im Rahmen der diesbezüglichen allgemeinen Feststellungen der "Inaugural-

adresse" zu bleiben, sondern man konnte offensiv, als Standpunkt der Internationale proklamieren:

* "In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert.

* Diese Konstituierung des Proletariats als politische Partei ist unerlässlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihres höchsten Ziels, der Aufhebung der Klassen, zu sichern." (Marx/Engels, "Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag vom 2. bis 7. September 1872", MEW 18, S.149)

Diese Sätze, in denen Marx und Engels eindeutig feststellten, daß die proletarische Vorhutspartei bis zur vollständigen Verwirklichung des Kommunismus unerlässlich ist, wurden als Paragraph 7a den Statuten der I. Internationale hinzugefügt, gleichzeitig die Befugnisse des Generalrats ausgedehnt, um in diesem Sinne seine Arbeit zu verstärken. Das war ein großer internationaler Sieg des Marxismus im allgemeinen, des weltweiten Kampfes für den Aufbau revolutionärer proletarischer Parteien im besonderen. Es war eine entscheidende Hilfe dabei, die einzelnen Sektionen der I. Internationale systematisch in Organisationen zu verwandeln, welche das Gepräge revolutionärer proletarischer Parteien haben.

Bekanntlich hat auch die so erfolgreiche Tätigkeit der I. Internationale ihre zeitlichen Grenzen, bildet sie nur ein Kapitel in der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung, in der es neben Siegen immer auch Niedergagen, ein Auf und Ab, Windungen und

LENIN ÜBER DIE 'SCHÄDLICHKEIT DER VERZAGTHEIT'

(AUSZUG AUS : LENIN, "NOTIZEN EINES PUBLIZISTEN", 1924, LW 33, S.188-190)

EINE ART BEISPIEL

Stellen wir uns einen Menschen vor, der einen sehr hohen, steilen und noch unerforschten Berg besteigt. Nehmen wir an, es sei ihm gelungen, nach Überwindung unerhörter Schwierigkeiten und Gefahren viel höher zu steigen als seine Vorgänger, den Gipfel habe er aber dennoch nicht erreicht. Er befindet sich nun in einer Lage, in der ein Weiterkommen in der gewählten Richtung und auf dem eingeschlagenen Weg schon nicht mehr nur schwierig und gefährlich, sondern geradezu unmöglich geworden ist. Er muß umkehren, abwärts steigen, andere Wege suchen, die zwar länger sein mögen, dafür aber die Möglichkeit in Aussicht stellen, den Gipfel zu erreichen. Der Abstieg in dieser in der Welt noch nie erlebten Höhe, auf der sich unser hypothetischer Bergsteiger befindet, bietet vielleicht gar noch größere Gefahren und Schwierigkeiten als der Aufstieg: man tut leichter einen Fehltritt; es ist nicht so bequem, sich die Stelle anzusehen, auf die man den Fuß setzt; es fehlt jene besonders gehobene Stimmung, die durch das unmittelbare Hinaufsteigen, direkt dem Ziel zu, entstanden war, usw. Man muß sich anseilen, ganze Stunden darauf verwenden, mit dem Pickel Stufen oder Stellen zur sicheren Befestigung des Seils auszuhauen, man muß sich mit der Langsamkeit einer Schildkröte fortbewegen, und noch dazu rückwärts, abwärts, weg vom Ziel, und immer noch ist nicht zu sehen, ob dieser verzweifelt gefährliche, qualvolle Abstieg ein Ende nimmt, ob sich ein einigermaßen aussichtsreicher Umweg finden läßt, auf dem man wieder - kühner, rascher und direkter - vorwärts, aufwärts, dem Gipfel zu gehen könnte.

Es dürfte wohl ganz natürlich sein anzunehmen, daß sich bei einem Menschen, der in eine solche Lage geraten ist, Minuten der Verzagtheit einstellen - trotz der unerhörten Höhe, die er erreicht hat. Und wahrscheinlich wären diese Minuten zahlreicher, häufiger, schwerer, wenn er gewisse Stimmen von unten hören könnte, von Leuten, die aus gefahrloser Ferne, durchs Fernrohr, diesen höchst gefährlichen Abstieg beobachten, den man nicht einmal (nach dem Muster der „Smena-Wed“-Leute) einen „Abstieg mit Bremse“ nennen kann, denn eine Bremse setzt einen

gut durchkonstruierten, schon ausprobierten Wagen, eine im voraus gebaute Straße und schon früher erprobte Mechanismen voraus. Hier aber gibt es weder Wagen noch Straße, überhaupt nichts, schlechthin nichts, was vorher erprobt worden wäre!

Die Stimmen von unten aber klingen schadenfroh. Die einen zeigen ihre Schadenfreude offen, johlen und schreien: Gleich wird er abstürzen, geschieht ihm ganz recht, das ist ja Wahnsinn, was er macht! Die andern trachten ihre Schadenfreude zu verborgen, sie machen es vorwiegend wie Juduscha Golowljow*: kummervoll richten sie ihre Blicke zum Himmel: Zu unserem größten Leidwesen bestätigen sich unsere Befürchtungen! Haben wir, die wir unser ganzes Leben auf die Vorbereitung eines vernünftigen Plans zur Besteigung dieses Berges verwandt haben, nicht den Aufschub der Besteigung verlangt, solange unser Plan nicht fix und fertig ausgearbeitet vorliegt? Und wenn wir den Weg so leidenschaftlich bekämpft haben, den dieser Wahnwitzige jetzt selber aufgibt (seht, seht, er ist zurückgegangen, er steigt abwärts, er müht sich stundenlang ab, um die Möglichkeit zu erhalten, eine armselige Elle vorwärtszukommen! Uns aber hat er mit den gemeinsten Worten beschimpft, als wir systematisch Mäßigung und Akkuratesse verlangten!) - wenn wir den Wahnwitzigen so leidenschaftlich verurteilt und alle davor gewarnt haben, ihn nachzuhören und zu unterstützen, so haben wir das ausschließlich aus Liebe zu dem großen Plan der Besteigung dieses nämlichen Berges getan, um diesen großen Plan als Ganzes nicht zu kompromittieren!

Zum Glück kann unser hypothetischer Bergsteiger unter den in unserem Beispiel angenommenen Verhältnissen die Stimmen dieser „wahren Freunde“ der Idee des Bergsteigens nicht hören, es könnte ihm sonst vielleicht übel werden. Übelkeit aber, sagt man, ist der Frische des Kopfes und der Festigkeit der Beine nicht zuträglich, zumal in sehr großen Höhen.

* Hauptfigur des Romans „Die Herren Golowljow“ von Saltykov-Schtschedrin. Der Übers.

Wendungen gibt und nur die Entwicklung auf sehr weite Sicht unbedingt vorwärts und aufwärts geht.

DIE AUFLÖSUNG DER I. INTERNATIONALE

In der Zeit der blutigen konterrevolutionären Repressionen, die der Niederlage der Pariser Kommune folgte, beschloß die I. Internationale angesichts der realen Lage ihrer Sektionen offiziell ihre Auflösung zu beschließen. Damals rechneten Marx und Engels bereits damit, daß in absehbarer Zeit eine neue internationale proletarische Organisation geschaffen werden könnte und müsse. Sie dachten dabei über keineswegs an etwas in der Art der II. Internationale, sondern an eine kommunistische Internationale, eine neue Internationale, auf Grundlage der revolutionären Prinzipien der kommunistischen Ideologie. Friedrich Engels schrieb in diesem Sinne im September 1874 an seinen Freund Sorge:

* "Die Internationale hat zehn Jahre europäischer Geschichte nach einer Seite hin - nach der Seite hin, worin die Zukunft liegt - beherrscht und kann stolz auf ihre Arbeit zurückschauen. Aber in ihrer alten Form hat sie sich überlebt... Ich glaube, die nächste Internationale wird - nachdem Marx' Schriften einige Jahre gewirkt - direkt kommunistisch sein und gradezu unsre Prinzipien aufpflanzen."
(Friedrich Engels an F.A. Sorge, 1874, MEW 33, S.642)

Wie sich zeigte, und an anderer Stelle genauer beleuchtet werden müste, war jedoch zunächst noch vor einer wirklichen kommunistischen Internationale das historische Zwischenspiel der II. Internationale notwendig, die Marx nicht mehr erlebte und die nach großen anfänglichen Leistungen zu Lebzeiten Engels schließlich am Revisionismus und Reformismus zugrunde ging, der der nunmehrige ideologische Hauptfeind der Arbeiterbewegung wurde und dessen Bekämpfung sowohl Marx als auch der ihn zwölf Jahre überlebende Engels die ganze letzte Etappe ihres Lebens widmeten. Erst Lenin war es, der mit der Schaffung der III. Internationale, der Kommunistischen Internationale, das Vermächtnis von Marx und Engels erfüllte und ihr Werk unter den Bedingungen einer neuen Epoche fortführte.

BEI NIEDERLAGEN NICHT KAPITULIEREN

Was müssen die Schlußfolgerungen sein, wenn wir heute, ausgehend von einer

nüchternen Einschätzung der Lage, im Sinne des revolutionären Vermächtnisses von Marx am 1. Mai unsere Aufgabe feststellen, um unseren Beitrag zum Sieg der Sache des Weltproletariats zu leisten. Nach dem weltweiten Verrat der modernen Revisionisten nach dem Tod Stalins ist das Proletariat in den allermeisten Ländern seiner politischen Vorhutparteien verlustig gegangen, und leider wurden bis heute in dem Kampf für den Neuaufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien bisher nur wenige Erfolge erzielt bzw. folgten nach anfänglichen Erfolgen weitere Rückschläge.

Besonders schwerwiegend ist, daß nach der Entartung der KPdSU Lenins und Stalins nach dem Tod Stalins, als die Chruschtschowrevisionisten die Macht in Partei und Staat usurpierten, und nach der Entartung der meisten anderen ehemals kommunistischen Parteien, schließlich nach dem Tode Mao Tse-tungs auch die KP Chinas unter den Deng-Hua-Revisionisten vollständig entartete und auch die PdA immer tiefer revisionistisch versumpfte.

Im Zusammenhang mit diesen Entwicklungen befindet sich die Arbeiterbewegung in den allermeisten Ländern der Welt in einer Situation, die in mancher Beziehung an die Anfänge der modernen Arbeiterbewegung erinnert, an jene Zeit also, als Marx und Engels ihre große revolutionäre Tätigkeit begannen. So schlimm diese Situation auch ist, einmalig und erstmals ist sie in der Geschichte unserer Bewegung nicht. In den Jahren finsterner Reaktion, die der Niederlage der Revolutionen von 1848/49 folgten, als auch der "Bund der Kommunisten" seine Auflösung beschloß, schrieb Friedrich Engels:

* "Eine schwere Niederlage als die, welche die Revolutionspartei - oder besser die Revolutionsparteien - auf dem Kontinent an allen Punkten der Kampf Linie erlitten, ist kaum vorstellbar. Doch was will das sagen?"
(Friedrich Engels, "Revolution und Konterrevolution in Deutschland", 1851/52, MEW 8, S.5)

Und Engels antwortete sofort, ohne jede Einschränkung mit größter Bestimmtheit, daß auch eine so verheerende Niederlage kein Argument dafür sein kann, den Kampf aufzugeben. Die wahren Revolutionäre haben in einer solchen Situation, so sagt er wörtlich,

* "nichts anderes zu tun, als wieder von vorn anzufangen." (Ebenda, S.5)

An diesen Standpunkt des wahren Revolutionärs, der an Niederlagen nicht verzweift und vor ihnen nicht kapi-

tuliert, sondern aus ihnen lernt, müssen wir uns halten. Wir können es um so leichter, als wir wissen: Auch wenn wir in vieler Beziehung von vorn anfangen müssen, gibt es doch sehr vieles, was uns dieses neue Anfangen entscheidend erleichtert. Im Unterschied zu der Zeit, als Marx und Engels in die revolutionäre Bewegung eintraten, existiert heute der Marxismus, existiert die revolutionäre Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin, so daß heute reale Möglichkeiten existieren, aus dieser Situation vergleichsweise rasch herauszukommen. Gehen wir mit Marx'scher Folgerichtigkeit ans Werk, so werden wir imstande sein, die Talsohle gut zu durchschreiten und auf den Weg neuer Erfolge zu gelangen. Unsere grundlegende Orientierung kann nur sein:

* Mit Marx'scher Unversöhnlichkeit alle Spielarten des Opportunismus, vor allem den modernen Revisionismus bekämpfen,

* mit Marx'scher Gründlichkeit für die tiefgehende ideologische und theoretische Klärung aller drängenden Fragen kämpfen,

* mit Marx'schem Eifer die wissenschaftlich fundierte Propaganda ins Proletariat und unter die Massen tragen,

* mit Marx'scher Energie die Kräfte auf den Aufbau wirklicher proletarischer Vorhutparteien konzentrieren und keine Mühen scheuen, um den internationalistischen Zusammenschluß aller wahrhaft kommunistischen Kräfte in der Welt zu erreichen.

Auf dieser Grundlage, auf der Grundlage der umfassenden Wiederherstellung, Aneignung und Verteidigung der Theorie von Marx, Engels, Lenin und Stalin, auf der Grundlage der konsequenten Verbindung dieser Theorie mit der Praxis, heute vor allem mit der Praxis des Parteiaufbaus, werden die Marxisten-Leninisten überall auf der Welt wieder die revolutionären Kräfte des Proletariats formieren, um schließlich der verfaulten Welt des Imperialismus, der Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter und Bauern, der Knechtung der unterjochten Völker den Todesschlag zu versetzen, ein Stück um das andere aus der Kette des imperialistischen Weltsystems herauszubrechen und unter der Diktatur des Proletariats auf dem Weg zum Kommunismus eine neue, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen.



ABONNEMENTS ODER EINZELNUMMERN bei:

Walter Hofmann
Homburger Landstr. 52
6000 FRANKFURT/MAIN

Zentraler Literatur-
dienst
1150/9 WIEN
POSTFACH 582

F. Stralucke
Monumentenstr. 31
1000 WESTBERLIN 62